

## **1 Bildungsbeitrag des Fachs Englisch**

Die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Europas im Kontext zunehmender internationaler Kooperation und Globalisierung stellt neue Anforderungen an das Fremdsprachenlernen. Der Erwerb kommunikativer und interkultureller Kompetenzen in anderen Sprachen ist eine wichtige Voraussetzung erfolgreicher Kommunikation. Sprachenlernen ist damit eine der wesentlichen Herausforderungen, die mit dem Auftrag des lebenslangen Lernens auf die Gesellschaft, auf die Bildungssysteme und den Einzelnen zukommen.

Für den schulischen Fremdsprachenunterricht bedeutet dies einen erhöhten Anwendungsbezug, die Ausrichtung auf interkulturelle Handlungsfähigkeit ebenso wie die Notwendigkeit des Aufbaus einer umfassenden Methodenkompetenz.

Die Entwicklung interkultureller Kompetenzen ist eine übergreifende Aufgabe der Schule. Der fremdsprachliche Unterricht leistet hierzu einen besonderen Beitrag. Angesichts der zunehmenden persönlichen und medialen Erfahrung kultureller Vielfalt ist es auch Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts, Schülerinnen und Schüler zu kommunikationsfähigen und damit offenen, toleranten und mündigen Bürgern in einem zusammenwachsenden Europa zu erziehen.

Da eine zentrale Aufgabe der Förderschule die Rückführung der Schülerinnen und Schüler in die allgemeine Schule ist, hat sich die Arbeit in der Förderschule an den organisatorischen und inhaltlichen Vorgaben der allgemeinen Schule zu orientieren. In den Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen muss daher auch Englischunterricht angeboten werden.

In der Auseinandersetzung mit Medien eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern erweiterte Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und Gestaltens. Eine bewusste Nutzung der Medienvielfalt erfordert Strategien der Informationssuche und Informationsprüfung wie das Erkennen und Formulieren des Informationsbedarfs, das Identifizieren und Nutzen unterschiedlicher Informationsquellen, das Identifizieren und Dokumentieren der Informationen sowie das Prüfen auf thematische Bedeutsamkeit, sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit. Derartige Strategien sind Elemente, um übergreifende Methodenkompetenz zu erlangen.

Durch analytische und produktive Annäherungen erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass Medienprodukte Ergebnisse eines Gestaltungsprozesses sind und dass Wirkung und Einfluss der Medien kritisch bewertet und eingeschätzt werden müssen. Medien unterstützen die individuelle und aktive Wissensaneignung, fördern selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen sowie die Fähigkeit, Aufgaben und Problemstellungen selbständig und lösungsorientiert zu bearbeiten.

Systematisch zu entwickeln sind ebenfalls methodische Kompetenzen für das Arbeiten mit Texten, zur aufgabenbezogenen, anwendungs- und produktorientierten Gestaltung von mündlichen und schriftlichen Texten, zum selbständigen und kooperativen Sprachenlernen als Grundlage für den Erwerb wei-

terer Sprachen, für das lebenslange (Sprachen-)Lernen und den Ausbau der herkunfts- und fremdsprachlichen Kompetenzen.

Das fachbezogene Lernen wird durch fächerverbindendes und fachübergreifendes Lernen ergänzt und bereichert. Ausgehend von konkreten fachlichen Themen sollen übergreifende Bezüge zu einem Fach oder mehreren Fächern hergestellt werden, um das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für Zusammenhänge zu wecken und um über Vernetzung von Inhaltsbereichen die Nachhaltigkeit des Kompetenzerwerbs zu fördern.

Als Verkehrssprache unserer globalisierten Welt fällt der englischen Sprache die Schlüsselrolle bei der Entwicklung von Fremdverstehen, Empathie und der friedlichen Verständigung von Menschen zu. Englisch ist für viele Millionen Menschen Nationalsprache, Zweitsprache oder Amtssprache und außerdem die wesentliche Kommunikationssprache der modernen Wissenschaft und Technik, der internationalen Wirtschaft und Politik. Das Zusammenwachsen Europas und die Zuwanderung von Menschen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen erfordern heute Englischkenntnisse als Verständigungsgrundlage.

Weltoffenheit und Mobilität werden nicht nur von politischen, kulturellen oder wirtschaftlichen Führungskräften gefordert, sondern ein souveräner Umgang mit der englischen Sprache ist zunehmend Voraussetzung für berufliche Qualifikation und berufliches Bestehen. Damit die Schülerinnen und Schüler im internationalen Kontext bestehen und aktiv die Zukunft mitgestalten können, hat der moderne Englischunterricht die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auf die sprachlichen Herausforderungen in Beruf und Gesellschaft vorzubereiten.

Darüber hinaus prägt Englisch in vielfacher Form (Sport, Mode, Musik, Film, Computer) die Alltagswelt und -sprache von Jugendlichen und beeinflusst deren Haltungen und Einstellungen in hohem Maße. Es ist daher notwendig, dass diese natürliche Sprachgegenwart im Unterricht bewusst gemacht und kritisch reflektiert wird.

Da Englisch in der Regel als erste Fremdsprache gelernt wird, legt der Englischunterricht die Grundlage für die Entwicklung einer Sprachbewusstheit, die lebenslanges Lernen in diesem Bereich ermöglicht.

Die verschiedenen Herkunftssprachen in den Lerngruppen einschließlich der „kleinen“ Sprachen (lesser used languages) erfahren im Englischunterricht des Förderschwerpunkts Lernen besondere Berücksichtigung. Diese Sprachen und die besonderen Kompetenzen ihrer Sprecherinnen und Sprecher werden als Bereicherung für den Englischunterricht und als Anlass zu Sprachbetrachtungen und Sprachvergleichen aufgegriffen und genutzt.

Das Fremdsprachenlernen in der Förderschule legt den Schwerpunkt verstärkt auf die Fertigkeiten Hör-, Hör-/Sehverstehen und Teilnahme an Gesprächen, während die Kompetenzen in den Bereichen Orthographie, Grammatik, Aussprache und Intonation sowie freies Sprechen deutlich geringer gewichtet werden.

## 2 Unterrichtsgestaltung im Fach Englisch

Fremdsprachenlernen und die erfolgreiche Anwendung einer fremden Sprache sind komplexe, mentale Prozesse, bei denen unterschiedliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen individuell verschieden zusammen wirken.

Der Unterricht in der Förderschule muss die unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lerndispositionen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen. Er basiert auf der Annahme, dass die Schülerinnen und Schüler die englische Sprache nicht linear und in gleicher zeitlicher Abfolge erlernen, sondern vielmehr individuell und kumulativ. Der Englischunterricht orientiert sich des Weiteren am Unterrichtsumfang, der sich aus der Stundentafel der Grundschule, der Hauptschule sowie aus den Förderbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ergibt.

Der handlungs-, prozess- und ergebnisorientierte Unterricht erfolgt in der Zielsprache (Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit). Er berücksichtigt die rezeptiven und produktiven kommunikativen Fertigkeiten gleichermaßen. Die Bereiche an *Gesprächen teilnehmen* und *zusammenhängendes Sprechen* haben dabei eindeutigen Vorrang vor Lesen und Schreiben, wobei dem Schreiben eine ausschließlich dienende Funktion zukommt. Das Sprachhandeln im Englischunterricht findet in authentischen, bedeutungsvollen und herausfordernden Situationen statt (Prinzip der Authentizität). Für die Förderschullehrkräfte besteht dabei die besondere Herausforderung, authentische, altersangemessene Unterrichtssituationen zu konzipieren.

Die Lernatmosphäre muss es zulassen, dass die Schülerinnen und Schüler ermutigt werden, mit Sprache zu experimentieren. Das schließt den konstruktiven Umgang mit Fehlern ein.

Zugunsten einer gelingenden fremdsprachlichen Verständigung wird die formale Korrektheit den kommunikativen Zwecken untergeordnet (Prinzip der funktionalen Fehlertoleranz).

Dem Üben im Englischunterricht der Förderschule kommt eine große Bedeutung zu. Phasen des abwechslungsreichen, übenden Lernens dienen immer der mitteilungsbezogenen Kommunikation (Prinzip des Übens). „Geläufige Beherrschung sprachlicher Mittel und sprachbezogener Arbeitstechniken sind nicht durch lineares Durchnehmen thematischer und formaler Lerneinheiten zu bewirken, sondern durch zyklisch wiederkehrende Möglichkeiten, Gelerntes anzuwenden und einzusetzen.“<sup>1</sup> „In dieser Weise ergibt sich durch Wiederaufnahme und Anwendung des bereits Gelernten und durch Hinzufügung weiteren Sprachmaterials im neuen thematischen Zusammenhang eine kontinuierlich wachsende Kompetenz im Umgang mit der fremden Sprache.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> BIG Grundlagenpapier, München 2004, Seite 7

<sup>2</sup> a.a.O., Seite 12

### **3 Erwartete Kompetenzen**

Im Englischunterricht ist die sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit das übergeordnete Ziel. Erfolgreiches sprachliches Handeln umfasst die Fähigkeit zur Rezeption, Interaktion und Produktion. Hierbei greifen die drei im Strukturmodell dargestellten Bereiche der funktionalen kommunikativen und der interkulturellen Kompetenzen sowie der Methodenkompetenzen ineinander.

Bei den funktionalen kommunikativen Kompetenzen wirken die kommunikativen Fertigkeiten und die sprachlichen Mittel zusammen. Die kommunikativen Fertigkeiten sind Hör- und Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und Sprachmittlung. In den beiden erstgenannten rezeptiven Fertigkeiten erreichen die Schülerinnen und Schüler eine höhere Kompetenzstufe als in den produktiven Fertigkeiten Sprechen und Schreiben. Mit Sprachmittlung ist insbesondere die Fertigkeit des sinngemäßen Übertragens in Fremd- und Herkunftssprache zur Bewältigung von Kommunikationssituationen gemeint.

Zu den sprachlichen Mitteln gehören Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Orthografie. Sie sind funktionale Bestandteile der Kommunikation und haben grundsätzlich dienende Funktion.

In der Auseinandersetzung mit den Inhalten werden darüber hinaus Methodenkompetenzen erworben. Die Lernenden setzen sich mit fachspezifischen Methoden, Arbeitstechniken, Lernstrategien und der Organisation des Sprachlernprozesses auseinander, um ihren Lernweg zunehmend selbständiger und effektiver gestalten zu können.

Im Bereich der interkulturellen Kompetenzen werden Schülerinnen und Schüler fortschreitend befähigt, fremdsprachliche Äußerungen vor dem Hintergrund ihrer eigenen kulturellen Identität zu deuten, zu werten und zu beurteilen. Sie eignen sich soziokulturelles Orientierungswissen an, entwickeln Interesse und Bewusstsein für eigene sowie andere Verhaltensweisen und gehen tolerant und kritisch mit kulturellen Differenzen um. Ziel ist die praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen.



### **Erläuterungen**

Methodenkompetenzen: siehe S. 18ff (3.2)

Kommunikative Fertigkeiten: siehe S. 8ff

Verfügung über sprachliche Mittel: siehe S. 14ff

Interkulturelle Kompetenzen: siehe S. 19f (3.3)

### **3.1 Funktionale kommunikative Kompetenzen**

Die Materialien beschreiben Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler erreichen und die sie in Kommunikationssituationen nachweisen sollten. Sowohl die Aufgaben als auch die Unterrichtsgestaltung sind so anzulegen, dass die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzansprüche erfüllen können.

Die im Folgenden dargestellten Kompetenzen dürfen nicht als einzelne, isolierte Vorgaben verstanden werden, sondern jede Kompetenz ist Bestandteil eines komplexen Beziehungsgeflechts aller Kompetenzen.

Im Bereich der funktionalen kommunikativen Kompetenzen haben die kommunikativen Fertigkeiten Priorität. Sprachliche Mittel dienen ihrer Realisierung. Vorrangig ist demnach die kommunikative Absicht, die durch unterschiedliche sprachliche Mittel verwirklicht werden kann.

Da sich Sprachenlernen darüber hinaus in jeder Lernerbiografie anders vollzieht und keiner linearen Progression folgt, ist es nicht möglich, konkrete Vorgaben für eine lineare Progression des Erwerbs sprachlicher Mittel festzulegen.

Bei den Formulierungen der gewünschten Lernergebnisse für die funktionalen kommunikativen Kompetenzen sind die kommunikativen Fertigkeiten im Sinne der Verwirklichung von Kommunikationsabsichten zwar als Progression von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe formuliert, die sprachlichen Mittel lassen sich aus den genannten Gründen jedoch nicht als progressive Aufzählung von Strukturen oder Wortschatzeinheiten festlegen. Für den Bereich der Grammatik wird auf Situationen hingewiesen, in denen durch unterschiedliche grammatische Formen Kommunikationsabsichten realisiert werden können. Für den Wortschatz werden ebenfalls Themenfelder und Situationen angegeben. Die konkrete Auswahl der zu vermittelnden Lexik und Grammatik ergibt sich aus dem Unterrichtszusammenhang unter Einbeziehung individueller Interessen und Bedürfnisse.

### 3.1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Die ausgewiesenen erwarteten Kompetenzen orientieren sich an dem vom Europarat herausgegebenen Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR) und den Bildungsstandards für die erste Fremdsprache für den Hauptschulabschluss (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.12.2003). Der GeR wurde erstellt, um die Ergebnisse des Lehrens und Lernens von Sprachen in Europa vergleichbar zu machen, indem er ausgehend von Verwendungssituationen der Sprache Niveaustufen des Sprachkönnens benennt und beschreibt. Die Globalskalen des GeR befinden sich im Anhang.

Die erwarteten Kompetenzen dieser Materialien definieren Regelanforderungen, die eine erfolgreiche Mitarbeit in den folgenden Schuljahrgängen erwarten lassen. Im Sinne der Niveaunkretisierung sind teilweise Zwischenstufen zu den im GeR genannten Kompetenzstufen formuliert worden.

Die erwarteten Kompetenzen beschreiben die erworbene Ausprägung der gewünschten Lernergebnisse nach den Schuljahrgängen 4, 6, 8 und 9. Sie definieren Leistungen, die eine erfolgreiche Mitarbeit in den darauf folgenden Schuljahrgängen erwarten lassen. Die gewünschten Lernergebnisse werden jeweils durch einzelne Kompetenzerwartungen konkretisiert.

Folgende Kompetenzstufen des GeR werden am Ende der Schuljahrgänge 4, 6, 8 und 9 erreicht:

Schuljahrgang	Hör- und Hör-/ Sehverstehen	Lesen	Sprechen	Schreiben
4	Annäherung an A1	keine Deskriptoren verfügbar	keine Deskriptoren verfügbar	keine Deskriptoren verfügbar
6	A 1	Annäherung an A 1	Annäherung an A 1	keine Deskriptoren verfügbar
8	A 2-	A 1	A1	Annäherung an A 1
9	A 2+	A 2-	A 2-	Annäherung an A 1

*Deskriptoren: Beschreibungen der Standards nach dem GeR*

Die Impulse, Übungen und Überprüfungsformate in Kapitel 5 bieten Anregungen für einen kompetenzorientierten Unterricht. Eine Übersicht über die schulform- und niveaustufenbezogene Progression befindet sich im Anhang.

## **Hör- und Hör-/Sehverstehen**

### **Schuljahrgang 4**

Am Ende des vierten Schuljahrgangs erkennen die Schülerinnen und Schüler vertraute Wörter und ausgewählte grundlegende Satzmuster wieder und verstehen sie, wenn sehr langsam (mit Sprechpausen, nicht verlangsamtes Sprechtempo) und deutlich gesprochen wird (Annäherung an A1).

Die Schülerinnen und Schüler

- sind aufmerksam der Sprache gegenüber und können sich auf einsprachige Unterrichtsphasen einlassen,
- ordnen gesprochenen Worten Bilder oder Gegenstände zu,
- erkennen Schlüsselwörter wieder, die sich auf die eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt beziehen,
- verstehen erste wenige Fragen und Aussagen, die sich auf die eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt beziehen,
- verstehen einfache Anweisungen im Unterrichtsalltag.

### **Schuljahrgang 6**

Am Ende des 6. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler Globalinformationen und erfragte Detailinformationen verstehen, wenn die Themen unmittelbaren Ich-Bezug aufweisen, sehr langsam und deutlich gesprochen wird, vertrautes Sprachmaterial verwendet wird und Verstehenshilfen gegeben werden (A1).

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Fremdsprache von anderen Sprachen unterscheiden,
- einfache Aufforderungen, Fragen und Erklärungen im Unterricht mit Hilfen verstehen,
- das Thema von einfachen, kurzen Dialogen verstehen,
- einfache und kurze Mitteilungen und Anweisungen verstehen und befolgen,
- sehr kurzen, sehr langsam und deutlich gesprochenen, ggf. mehrfach präsentierten Tonaufnahmen das Thema und geforderte, explizit genannte Informationen entnehmen,
- vertraute Wortbilder erkennen und diese Bildern zuordnen.

### **Schuljahrgänge 8**

Am Ende des 8. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler Globalinformationen und erfragte Detailinformationen verstehen, wenn die Themen einen deutlichen Lebensweltbezug aufweisen, langsam und deutlich gesprochen wird und vertrautes Sprachmaterial verwendet wird (A2-).

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Aufforderungen, Fragen und Erklärungen im Unterricht verstehen,
- das Thema und wesentliche Kernaussagen von einfachen Dialogen verstehen,
- die wesentlichen Informationen aus kurzen, klaren und einfachen Durchsagen und Mitteilungen verstehen, wenn die Situationen den Schülern bekannt sind,

- kurzen, deutlich gesprochenen Tonaufnahmen mit unterstützendem Bildmaterial und hypothesenbildenden Einführungen die wesentlichen Informationen entnehmen,
- das Thema sowie die Grundgedanken von kurzen, audiovisuellen Darbietungen erfassen,
- gesprochene Aussagen auf Wort- und Satzebene entsprechenden Bildern zuordnen.

### **Schuljahrgang 9**

Am Ende des 9. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler gesprochenen Alltagsdialogen und Texten mit Bild- und Sprachanteil mit vertrauter Thematik geforderte Informationen entnehmen, wenn die Themen einen deutlichen Lebenswelt- und Berufsbezug aufweisen und deutlich gesprochen wird (A2).

Die Schülerinnen und Schüler können

- Aufforderungen, Fragen und Erklärungen im Unterricht verstehen,
- das Thema sowie die Hauptpunkte von kurzen Dialogen verstehen,
- die wesentlichen Informationen aus klaren und einfachen Durchsagen und Mitteilungen verstehen, wenn die Situationen den Schülern bekannt sind,
- kurzen, deutlich gesprochenen Tonaufnahmen mit unterstützendem Bildmaterial und hypothesenbildenden Einführungen die wesentlichen Informationen entnehmen,
- das Thema sowie die Grundgedanken von kurzen, audiovisuellen Darbietungen erfassen,
- gesprochene Aussagen auf Wort- und Satzebene entsprechenden Bildern zuordnen.

### ***Lesen / Leseverstehen***

#### **Schuljahrgang 4**

Am Ende des vierten Schuljahrgangs erkennen die Schülerinnen und Schüler das Wortbild vertrauter Wörter ganzheitlich wieder und verstehen sie (keine Deskriptoren verfügbar).

#### **Schuljahrgang 6**

Am Ende des sechsten Schuljahrgangs erkennen die Schülerinnen und Schüler das Wortbild vertrauter Wörter und grundlegender Satzmuster ganzheitlich wieder und verstehen sie. (Annäherung an A1)

Die Schülerinnen und Schüler können

- Wörter lesen, die ihnen bekannt sind (Zuordnung Klangbild - Wortbild),
- gelesene bekannte Wörter in ihrer Bedeutung verstehen.
- grundlegende Satzmuster ganzheitlich lesen.

#### **Schuljahrgang 8**

Am Ende des 8. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler sehr kurze, einfache Texte mit unmittelbarem Ich-Bezug und gebräuchlichen Wendungen Satz für Satz erlesen und verstehen (A1).

- einfache, kurze, häufig wiederkehrende schriftliche Arbeitsanweisungen im Unterricht verstehen,
- kurze und einfache Texte mit Hilfen global verstehen,
- einfachen, kurzen Texten mit Hilfen offensichtliche Informationen entnehmen.



## **Schuljahrgang 9**

Am Ende des 9. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler kurze, einfache Texte mit direktem Lebensweltbezug lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten (A2-).

Die Schülerinnen und Schüler können

- bekannte, schriftliche Aufgabenstellungen im Unterricht verstehen,
- einfache Alltagstexte mit vertrauter Thematik mit Hilfe geübter und angeleiteter Texterschließungstechniken verstehen,
- Textteile in einem vorgegebenen Text wiederfinden (gezielt Informationen entnehmen).

## ***Sprechen***

### **Schuljahrgang 4**

#### **An Gesprächen teilnehmen**

Am Ende des vierten Schuljahrgangs verständigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Unterstützung in elementarer Form über Themen, die sich auf die eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt beziehen (keine Deskriptoren verfügbar).

Die Schülerinnen und Schüler

- gebrauchen einfache Gruß- und Abschiedsformeln,
- beantworten kurze Fragen zu Themen der eigenen Person und der unmittelbaren Lebenswelt mit Hilfe einfacher bekannter Redemittel oder in Einwortsätzen,
- erfragen elementare Informationen über eine Person.

#### **Zusammenhängendes Sprechen**

Am Ende des vierten Schuljahrgangs sprechen die Schülerinnen und Schüler nach Vorbereitung in einfacher Form zu Themen, die sich auf die eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt beziehen (Annäherung an A1).

Die Schülerinnen und Schüler

- singen gemeinsam geübte Lieder und sprechen kurze Reime nach,
- stellen sich oder andere Personen in elementarer Form vor.

### **Schuljahrgang 6**

#### **An Gesprächen teilnehmen**

Am Ende des sechsten Schuljahrgangs verständigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Unterstützung in einfacher Form über Themen mit unmittelbarem Lebensbezug (A1).

Die Schülerinnen und Schüler können

- Zustimmung oder Ablehnung in elementarer Form ausdrücken
- elementare Phrasen des classroom discourse anwenden,
- eingeübte Redewendungen anwenden,
- auf einfache, standardisierte Fragen in elementarer Weise antworten.

### **Zusammenhängendes Sprechen**

Am Ende des sechsten Schuljahrgangs sprechen die Schülerinnen und Schüler in elementarer Form zu Themen, die sich auf die eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich selbst in elementarer Form vorstellen,
- zuvor eingeübte, gefestigte sehr kurze Texte sprechen.

### **Schuljahrgang 8**

#### **An Gesprächen teilnehmen**

Am Ende des 8. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler sehr kurze, formalisierte Gesprächssituationen mit Themen unter Zuhilfenahme vorgegebener Redemittel bewältigen (A1).

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich am classroom discourse situationsangemessen beteiligen,
- bekannte und eingeübte Redewendungen gezielt anwenden,
- sehr kurze, formalisierte Gesprächssituationen mit Themen unmittelbaren Alltagsbezugs unter Zuhilfenahme vorgegebener, eingeübter Redemittel bewältigen (auch in Schüler-Schüler Situation).

### **Zusammenhängendes Sprechen**

Am Ende des 8. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe einfacher und vorgegebener Redemittel zu Themen mit deutlichem Lebensweltbezug sprechen.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Arbeitsergebnisse nach Vorbereitung in elementarer Form präsentieren,
- Gegenstände, Personen und Aktivitäten in einfacher Weise beschreiben,
- in kurzen Sätzen in Form einer einfachen Aufzählung themenbezogen berichten.

### **Schuljahrgang 9**

#### **An Gesprächen teilnehmen**

Am Ende des 9. Schuljahrgangs können sich die Schülerinnen und Schüler in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Sie können sehr kurze Kontaktgespräche führen, verstehen aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können (A2-).

Die Schülerinnen und Schüler können

- Zustimmung und Ablehnung ausdrücken,
- bekannte Redewendungen situationsangemessen anwenden,
- kurze, formalisierte Gesprächssituationen mit Themen unmittelbaren Alltagsbezugs unter Zuhilfenahme vorgegebener, eingeübter Redemittel bewältigen (auch in Schüler-Schüler Situation),
- einfache Fragen stellen und beantworten.

## **Zusammenhängendes Sprechen**

Am Ende des 9. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe vorgegebener Redemittel in elementarer Weise zu Themen mit deutlichem Alltagsbezug sprechen.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Arbeitsergebnisse in elementarer Form vorstellen,
- mit Hilfe einfacher, teilweise automatisierter Wendungen themenbezogen berichten und Erlebtes erzählen,
- Gegenstände, Personen und Aktivitäten in einfacher Weise beschreiben.

## **Schreiben**

### **Schuljahrgang 4**

Am Ende des vierten Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler unter Zuhilfenahme von Vorlagen und Bildern einzelne Wörter zur eigenen Nutzung abschreiben (keine Deskriptoren verfügbar).

### **Schuljahrgang 6**

Am Ende des sechsten Schuljahrs können die Schülerinnen und Schüler Wörter und einzelne Sätze nach schriftlicher Vorlage zur eigenen Nutzung abschreiben (keine Deskriptoren verfügbar).

### **Schuljahrgang 8**

Am Ende des 8. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler einfache, isolierte Wendungen und Sätze mit Hilfe von strukturierendem Wortmaterial schreiben (Annäherung an A1).

Die Schülerinnen und Schüler können

- Textmuster erkennen, Bausteine austauschen und einfügen.

### **Schuljahrgang 9**

Am Ende des 9. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler einfache, isolierte Wendungen und Sätze mit Hilfe von strukturiertem und strukturierendem Wortmaterial schreiben (Annäherung an A1, quantitative Steigerung).

Die Schülerinnen und Schüler können

- Textmuster erkennen, Bausteine austauschen und einfügen.

## **Sprachmittlung**

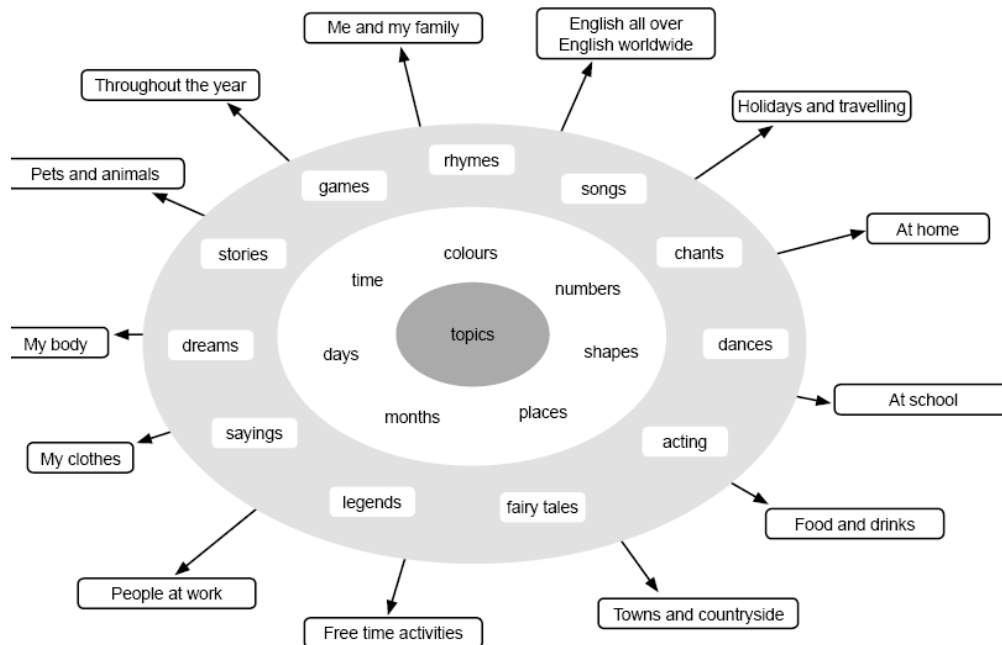
Die Richtung der Sprachmittlung und Komplexität der zu bewältigenden Äußerungen und Situationen richten sich nach dem jeweils erreichten Niveau in den rezeptiven Fertigkeiten (Hören und Lesen) (Sprachmittlung in die Muttersprache) und produktiven Fertigkeiten (Sprechen und Schreiben) (Sprachmittlung in die Fremdsprache).

Die Schülerinnen und Schüler setzen zunehmend Strategien und Hilfsmittel ein (Bildwörterbücher, Orientierung an Bedürfnissen des Gesprächspartners, Umschreibungen, Mimik und Gestik).

### 3.1.2 Verfügung über sprachliche Mittel

#### **Wortschatz**

Schaubild<sup>3</sup>



Hinweise:

In der Grafik sind im Innenkreis elementare, wiederkehrende Themenbereiche dargestellt. Der zweite Kreis beinhaltet methodische Ansätze/Möglichkeiten der Umsetzung. Die äußeren Felder geben exemplarisch weitere Themen an.

Die Fachkonferenz Englisch setzt inhaltlich Schwerpunkte für die einzelnen Jahrgänge und/oder Doppeljahrgänge bzw. -stufen, wobei sich der Wortschatz der einzelnen Themen spiralförmig in den nachfolgenden Jahrgängen erweitert.

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, in Alltagssituationen kommunikativ zu handeln. Dafür ist es notwendig, über einen elementaren produktiven und rezeptiven Wortschatz zu verfügen, der sich aus vertrauten Themenbereichen entwickelt und gebräuchliche und vielseitig verwendbare Wörter und Wendungen einschließt. Die Vermittlung des Wortschatzes erfolgt immer im Hinblick auf die Förderung der kommunikativen Fertigkeiten.

Die rezeptive Verfügbarkeit geht über die produktive Anwendung hinaus.

<sup>3</sup> In Anlehnung an den Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen (Berlin) für den Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Allgemeinen Förderschule (Brandenburg), 2007, S.101)

#### **Schuljahrgang 4**

Am Ende des vierten Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen (keine Deskriptoren verfügbar).

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden Bildwörterbücher unter Anleitung.

#### **Schuljahrgang 6**

Am Ende des 6. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen elementaren Bestand einzelner Wörter und Wendungen, um sich in strukturierten Kommunikationssituationen äußern zu können (Annäherung an A1).

#### **Schuljahrgang 8**

Am Ende des 8. Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen elementaren Vorrat an Wörtern und Wendungen, die sich auf ausgewählte konkrete Situationen beziehen (A1).

#### **Schuljahrgang 9**

Die bekannten Themenbereiche werden vertieft und erweitert/ergänzt. Am Ende des neunten Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen ausreichenden Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können und um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können (A2-).

Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über ein sehr begrenztes sprachliches Repertoire, mit dem sie häufig geübte Alltagssituationen bewältigen können; in nicht routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen.
- verfügen über genügend sprachliche Mittel, um in einfacher Form ihre Ansicht zu vertrauten Themen zu äußern.

#### **Grammatik**

Grammatik hat eine ausschließlich dienende Funktion, wird in anderen Zusammenhängen angeboten und angewandt und nicht isoliert betrachtet. „Den Lernenden wird durch eine sorgfältig strukturierte Präsentation und durch vielfältige Übungsformen ermöglicht, das vorhandene Regelsystem der Fremdsprache weitgehend unbewusst aufzubauen.“ (BIG, S.11)

Die Schülerinnen und Schüler können einfache Strukturen intentions- und situationsangemessen verwenden, machen dabei aber noch elementare Fehler. Trotzdem wird in der Regel klar, was sie zum Ausdruck bringen möchten. Die grammatischen Kompetenzen werden sukzessive aufgebaut. Die rezeptive Verfügbarkeit geht über die produktive Anwendung hinaus.

#### **Schuljahrgang 4**

Den Lernenden wird durch verstehbare, sorgfältig strukturierte Sprachangebote und durch vielfältige Übungsformen ermöglicht, grundlegende Elemente des Regelsystems der englischen Sprache unbewusst aufzubauen. Aus diesem Grund kann noch keine Kompetenz beschrieben werden.

#### **Schuljahrgang 6**

Den Lernenden wird durch verstehbare, sorgfältig strukturierte Sprachangebote und durch vielfältige Übungsformen ermöglicht, grundlegende Elemente des Regelsystems der englischen Sprache unbewusst aufzubauen. Aus diesem Grund kann noch keine Kompetenz beschrieben werden.

#### **Schuljahrgang 8**

Am Ende des 8. Schuljahrgangs können die Schülerinnen und Schüler elementare grammatische Strukturen, die in vertrauten Themenbereichen zur Verständigung erforderlich sind, mit Hilfe anwenden. Sie zeigen eine begrenzte Beherrschung einiger grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire. Sie machen zwar noch elementare Fehler, trotzdem wird in der Regel klar, was sie ausdrücken möchten (Annäherung an A1).

#### **Schuljahrgang 9**

Am Ende des 9. Schuljahrgangs beherrschen die Schülerinnen und Schüler einige wenige, einfache grammatische Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire. Sie machen zwar noch elementare Fehler, trotzdem wird in der Regel klar, was sie ausdrücken möchten. Dabei handelt es sich um eine Erweiterung und Vertiefung der bisher erreichten Kompetenzen (A1).

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter Form verstehen und wiedergeben
- einfache Aussagen, Fragen und Aufforderungen in verneinter Form verstehen und in elementarer Weise formulieren
- einfache räumliche Beziehungen erkennen und wiedergeben.

#### ***Aussprache und Intonation***

Im Laufe des Sprachlernprozesses erwerben die Schülerinnen und Schüler wesentliche Aussprache- und Intonationsmuster der Fremdsprache. Diese ermöglichen es ihnen, eigene Kommunikationsabsichten weitgehend zu realisieren. Die Schulung von Aussprache und Intonation ist ein integrativer Bestandteil des Fremdsprachenerwerbs. Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die Aussprache ihnen bekannter Wörter und Satzstrukturen so weit, dass sie verstanden werden (A1).

#### ***Orthografie***

Der Orthografie wird beim Fremdsprachenerwerb eine dienende Funktion zugeordnet.

### 3.2 Methodenkompetenzen

Die folgenden Methoden und Arbeitstechniken sind in den Schuljahrgängen 3 bis 9 systematisch einzuüben, so dass sie mit wachsender Effektivität eingesetzt werden können.

#### Textrezeption (Hör- und Hör-/Sehverstehen und Leseverstehen)

Der Schwerpunkt liegt auf Hör- und Hör-/Sehverstehen. Das Leseverstehen hat eine unterstützende Funktion.

Die Schülerinnen und Schüler können

- die verschiedenen Techniken des globalen, suchenden und detaillierten Hörens und Lesens (skimming, scanning, intensive listening and reading) bei unterschiedlichen Textsorten anwenden,
- zielgerichtetes konzentriertes Zuhören zeigen,
- bekanntes Wortmaterial wiedererkennen und benennen, auf diesem Weg Zusammenhänge erschließen,
- sich einen groben Überblick über den Inhalt eines kurzen Textes verschaffen,
- langsames und mehrfaches Lesen strategiegeleitet einsetzen,
- wichtige Textstellen kenntlich machen,
- Verstehen und Nicht-Verstehen bemerken und zum Ausdruck bringen und z.B. durch *intelligent guessing* schließen,
- Verständnisfragen z.B. im (Schüler-)Gespräch klären.
- Hilfsmittel (z.B. Bildwörterbücher, Lernwortlisten, zweisprachige Wörterbücher) zum Nachschlagen nutzen.

#### Interaktion

Die Schülerinnen und Schüler können

- in grundlegenden Alltagssituationen Bedürfnisse verständlich machen,
- auf kurze Fragen, die ihren Lebensalltag betreffen, antworten,
- non-verbale Mittel einsetzen.

#### Textproduktion (Sprechen und Schreiben)

Der Schwerpunkt liegt auf dem Sprechen. Das Schreiben hat eine unterstützende Funktion.

Die Schülerinnen und Schüler können

- relevante Informationen auswählen und zusammenfügen,
- Hilfsmittel zur Präsentation zielorientiert erstellen und nutzen,
- kurze Texte mit Hilfe von Stichwörtern (Redeplan) mündlich vortragen.

## **Lernstrategien und Lerntechniken**

Lernstrategien beziehen sich auf den Erwerb der sprachlichen Mittel.

Die Schülerinnen und Schüler können

- Lernkarteien nutzen,
- auf eigene Arbeitsmaterialien zurückgreifen (z.B. Arbeitsmappe),
- Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen (z. B. Bildwörterbücher) nutzen,
- Verfahren zur Speicherung (Bild – Wort, Gegenstand – Wort, verschiedene Spiele) anwenden,
- Verfahren zur Vernetzung (z.B. Mindmaps) und Strukturierung (z.B. Wortfelder) anwenden,
- Audio-CD oder DVD für Aussprache und Intonation nutzen,
- Lernprogramme am Computer nutzen,
- Wörter in Bewegung / Pantomime umwandeln und sprechbegleitendes Handeln einsetzen,
- Gebrauchstexte konkret umsetzen,
- Partnerübungen zur Dialogarbeit einsetzen.

## **Präsentation und Medien**

Die Schülerinnen und Schüler können

- bei Präsentationen Visualisierungstechniken einsetzen,
- mit Lernprogrammen arbeiten,
- neue Technologien zur Informationsbeschaffung nutzen.

## **Lernbewusstheit und Lernorganisation**

Die Schülerinnen und Schüler können

- Partner- und Gruppenarbeit organisieren und dabei über die Rollenverteilung, den Ablauf und die Präsentationsformen entscheiden,
- selbständig, mit einem Partner und in Gruppen arbeiten,
- projektorientiert arbeiten,
- für sie förderliche Lernbedingungen erkennen und nutzen, ihr Lernen organisieren und die Zeit einteilen,
- ihre Kompetenzen einschätzen,
- Fehler erkennen und die Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess nutzen.

## **3.3 Interkulturelle Kompetenzen**

Der Englischunterricht entwickelt systematisch interkulturelle Kompetenz. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Einstellungen und Handlungen durch die eigene Kultur bedingt sind. Sie lernen, anderen Wertesystemen und Verhaltensmustern zu begegnen und stärken dabei auch ihre eigene kulturelle Identität.



Interkulturelle Kompetenz geht somit über Faktenwissen und das Beherrschen von Techniken hinaus. Sie macht sich in Haltungen bemerkbar, die im Denken, Fühlen und Handeln ihren Ausdruck finden. Auf der Basis eines Orientierungswissens zu exemplarischen Themen und Inhalten bilden Schülerinnen und Schüler Interesse und Verständnis für andere kulturspezifische Lebensweisen und Lebensbedingungen aus.

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, in welchen Ländern Englisch als Landessprache gesprochen wird,
- kennen die besondere Rolle der englischen Sprache als Ziel- und Vermittlungssprache.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Neugier und werden zunehmend aufmerksam für

- kulturelle Hintergründe und Informationen,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Kulturen,
- die sprachliche und kulturelle Vielfalt Europas und der Welt,
- sind bereit, ungewohnte Erfahrungen auszuhalten, sich auf fremde Situationen einzustellen und sich in Situationen des Alltagslebens angemessen zu verhalten.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich insbesondere auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur aus folgenden Bereichen:

- persönliche Lebensgestaltung
- Ausbildung/Schule
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- Berufsorientierung

#### **4 Leistungsbeobachtung, Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung**

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen eines Fachs festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die in den Materialien formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

### **Schuljahrgang 3/4**

In diesen Schuljahrgängen erfolgt keine Leistungsbewertung, aber eine individuelle Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler über den erreichten Lernstand.

### **Beobachtungsbögen**

Da die Ermittlung des Lernstands im Sprechen sehr komplex ist, werden gezielte Beobachtungen während des Unterrichts durchgeführt. Die Fertigkeiten des Sprechens (zusammenhängendes Sprechen, an Gesprächen teilnehmen) werden mindestens zweimal pro Halbjahr mit Hilfe von Beobachtungsbögen dokumentiert.

Bei der Beurteilung mündlicher Leistungen sind vor allem folgende Aspekte zu beachten:

- die Verstehbarkeit
- die Situationsangemessenheit
- der kommunikative Erfolg
- die Spontaneität und Originalität

### **Schuljahrgang 5-9**

Auch in diesen Schuljahrgängen werden Beobachtungsbögen zur Leistungsbewertung eingesetzt. Bei Leistungs- und Überprüfungssituationen steht die korrekte Anwendung des Gelernten im Vordergrund. Das Ziel ist, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Überprüfungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse schriftlicher, mündlicher und anderer fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

Die Grundsätze der Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden.

Zur Leistungsbewertung werden vorrangig mündliche Lernkontrollen und andere fachspezifische Leistungen sowie in geringerem Umfang schriftliche Lernkontrollen wie Bilddiktate, *multiple choice*-Aufgaben, *true-false*-Aufgaben etc. herangezogen. Vokabel- und Grammatiktests, Diktate und lautes Vorlesenlassen sind keine geeigneten Aufgabenformate, um erworbene Kompetenzen zu überprüfen. Festlegungen zur Anzahl der bewerteten Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Orientierung an den Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Hauptschule“ in der jeweils gültigen Fassung.

Diese Lernkontrollen überprüfen ausschließlich die funktionalen kommunikativen Kompetenzen des Hör- und Hör-/ Sehverstehens, Leseverstehens, Schreibens und der Sprachmittlung.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- mündliche Überprüfungen
- Unterrichtsdokumentationen
- Anwenden und Ausführen fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- eingeübte Dialogszenen
- mündliche Präsentationen, auch mediengestützt
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und ihre Darstellung

Im Fach Englisch ist bei der Vorbereitung aller Leistungsbewertungen festzulegen, welche Leistungen für die erfolgreiche Bewältigung einer Aufgabe zu erbringen und welche Aufgabenformate zur Überprüfung der erwarteten Kompetenzen geeignet sind. Sowohl rezeptive als auch produktive Kompetenzen sind zu überprüfen, wobei die rezeptiven Kompetenzen stärker zu gewichten sind als die produktiven. Bewertet wird grundsätzlich die kommunikative Gesamtleistung. Lexikalische, grammatische, und ggf. phonologische Teilleistungen haben bei diesem integrativen Bewertungsansatz eine dienende Funktion und werden nicht isoliert bewertet. Orthographische Teilleistungen fließen *nicht* in die Bewertung ein.

An Situationen und kommunikative Funktionen gebundene Überprüfungen sind geeignete Mittel zur Feststellung von kommunikativen Kompetenzen.

Die mündliche Sprachverwendung hat im Englischunterricht der Förderschule eine besondere Bedeutung. Bei der Festlegung der Gesamtleistung im Fach besitzen die mündlichen Leistungen einen höheren Stellenwert als die schriftlichen und fachspezifischen Leistungen. Die Leistungen der Sprachmittlung haben ein wesentlich geringeres Gewicht als andere Teilleistungen.

Daher ist bei der Konzeption und Durchführung von Leistungsbewertungen auf die Überprüfung produktiver mündlicher Sprachleistung besonderer Wert zu legen.

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge ist Folgendes zu beachten:

- die Verständlichkeit der Aussage
- die Länge der Äußerung
- die erfolgreiche Beteiligung an Dialogen
- das anschauliche und verständliche Präsentieren von Inhalten
- die Verwendung von themenspezifischen Redemitteln
- die Spontaneität des sprachlichen Agierens und Reagierens

Kern der Bewertung sprachlicher Leistung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel.

## 5 Anregungen für einen kompetenzorientierten Unterricht

Die folgende Tabelle enthält Anregungen für einen kompetenzorientierten Unterricht. Dargestellt sind mögliche Impulse sowie Beispiele, die zur Übung und Überprüfung der kommunikativen Fertigkeiten geeignet sind. Mit der Überprüfung der kommunikativen Fertigkeiten wird die Verfügung über sprachliche Mittel (Schwerpunkt Wortschatz) implizit erfasst.

Die vorgeschlagenen Impulse, Übungs- und Überprüfungsformate, die von Jahrgang 5 bis 9 erweitert werden, sollen einem spiralförmigen, systematisch angelegten Kompetenzaufbau dienen. Die Anregungen müssen dem jeweiligen Niveau angepasst und dementsprechend umfangreicher und komplexer werden.

Die Schülerinnen und Schüler benötigen besondere Ermutigung zum Sprechen. Um ihnen Erfolgserlebnisse vermitteln zu können, ist die Berücksichtigung der individuellen Kommunikationsfähigkeit unabdingbar. Das bedeutet, dass die Bandbreite der Möglichkeiten vom Wiederholen vorgegebener Wörter oder Sätze bis zu frei formulierten Äußerungen situationsangemessen auszuschöpfen ist.

Die in der rechten Spalte aufgeführten Übungs- und Überprüfungsformate korrespondieren nicht zwingend linear mit den links dargestellten Impulsen. Die Aufzählung ist exemplarisch und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Weitere Hinweise und Materialien sind zu finden unter: <http://fligs.nibis.de>

### Schuljahrgänge 5-9

	<b>Impulse</b> Anregungen	<b>Übungs- und</b> <b>Überprüfungsformate</b>
<b>Hör- und Hör-/ Sehverstehen</b>	<p><b>Hörtexte</b> (z.B. Dialoge, Gespräche, Geschichten, Durchsagen, vorgelesene Comics)</p> <p><b>Lieder und Reime</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• hypothesenbildende Einführung</li> <li>• Vorwissen sammeln</li> <li>• wiederholtes Hören</li> <li>• hörbegleitendes Handeln (z.B. Bilder ordnen, Gestik)</li> </ul> <p><b>audio-visuelle Impulse</b> (z.B. Videoclips, Dialoge)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bilder, themenspezifische Plakate</li> <li>• Dialogisieren von Alltagsszenen, Rollenspiele</li> </ul>	<p><b>Gehörtem Informationen entnehmen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bilder ordnen</li> <li>• Bilder ergänzen, malen</li> <li>• multiple choice</li> <li>• matching</li> <li>• right / wrong - Fragen</li> <li>• Szenen und Ausschnitte nachspielen</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anweisungen im Unterrichtsalldag befolgen / umsetzen</li> <li>• verbal oder nonverbal auf Fragen reagieren</li> </ul>

<b>Leseverstehen</b>	<b>Gebrauchstexte</b> (z.B. Rezepte, Bastelanleitungen, kurze Brieftexte, E-Mail, SMS, Einkaufslisten) <b>bildgestützte Texte</b> (z.B. Bilderbücher, selbstgestaltete <i>stories</i> , bildgestützte Lektüre, Comic) <b>öffentliche Alltagstexte</b> (z.B. Anzeigen, Werbung, Schilder) <b>weitere Texte</b> (z.B. Dialoge) <ul style="list-style-type: none"> <li>• hypothesenbildende Einführung</li> <li>• Vorwissen sammeln</li> <li>• rollenverteiltes Lesen</li> </ul>	<b>Gelesenem Informationen entnehmen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• entsprechenden Bildern das Schriftbild bekannter Wörter und kurzer Sätze zuordnen</li> <li>• explizit genannte Informationen im Text identifizieren und markieren</li> <li>• handelnder Umgang mit Gebrauchstexten</li> <li>• darstellendes Nachspielen</li> <li>• das Wortbild bekannter Wörter in einem Bildwörterbuch wiedererkennen</li> </ul>
<b>an Gesprächen teilnehmen</b>	<b>Dialoge</b> <b>Interview, Umfragen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sätze mit austauschbaren Elementen</li> <li>• vorgegebene Satzanfänge</li> <li>• Imitationen, Variationen</li> <li>• Partner-Dialogarbeit</li> <li>• Bilder, Rollenkarten, Identifikationsfiguren</li> </ul>	<b>einfachste Gespräche über vertraute Themen führen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• auf Fragen reagieren</li> <li>• eingeübte Fragen stellen und darauf reagieren, ggf. auf Notizen gestützt</li> <li>• Dialogketten</li> <li>• Dialogisieren in Spielsituationen, z.B. Handpuppe</li> <li>• Dialogisieren von Alltagsszenen, Rollenspiele (Lehrkraft - Schüler)</li> <li>• Dialogisieren von Alltagsszenen, (Schüler -Schüler-Rollenspiele)</li> </ul>
<b>zusammenhängendes Sprechen</b>	<b>über sich sprechen</b> <b>von Personen erzählen</b> <b>Gegenstände und Bilder beschreiben</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Strukturierungshilfen, z.B. Satzmuster, Satzanfänge, Lückensätze, Themenvorgaben</li> <li>• Motivationsstrategien, z.B. prompting</li> <li>• Bilder, Gegenstände</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• strukturierte Präsentationen</li> <li>• mit Hilfe von Redeplan themenspezifisch sprechen (materialgestütztes Sprechen)</li> </ul>
<b>Schreiben</b> (nur dienende Funktion)	<b>Kurztext</b> (z.B. E-Mail, SMS, Postkarte) <ul style="list-style-type: none"> <li>• strukturierende Unterstützung</li> <li>• Schriftbild als visuelle Hilfe</li> </ul>	
<b>Sprachmittlung</b>	<b>Hinweisschilder</b> <b>Ansagen</b> <b>kurze Gebrauchstexte</b> <b>Interviews und Gespräche (mündlich)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rollenspiele mit englischen und deutschen Gesprächspartnern</li> <li>• selektives mündliches Übertragen von Informationen in Unterrichtssituationen</li> </ul>	

## 6 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben der Materialien einen schuleigenen Arbeitsplan.

Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Fachs und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet ggf. vorhandene regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppeljahrgänge fest,
- empfiehlt die Unterrichtswerke und trifft Absprachen zu Lektüren und sonstigen Materialien, die für das Erreichen der Kompetenzen wichtig sind,
- entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zum Einsatz von Medien,
- benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile der Fachmaterialien, auch unter Berücksichtigung des Curriculums Mobilität,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption, zu den Schwerpunkten und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen,
- bestimmt das Verhältnis von schriftlichen, mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- wirkt bei der Entwicklung von Konzepten zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang in weiterführende oder in berufsbezogene Bildungsgänge mit,
- berät über Differenzierungsmaßnahmen,
- wirkt bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule mit und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert und fördert Anliegen des Fachs bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (z. B. Nutzung außerschulischer Lernorte, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben, Theaterbesuche, Bibliotheksführungen),
- stimmt die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schule ab,
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte.

## Anhang

### Übersicht der Standards der kommunikativen Fertigkeiten am Ende des jeweiligen Schuljahrgangs

Sch -Jg.	Hör-u. Hör-Sehverstehen						Leseverstehen						Sprechen						Schreiben					
4	FÖS			GS			FÖS			GS			FÖS			GS			FÖS			GS		
	Annäherung an A1			A1			keine Deskriptoren verfügbar			A1			keine Deskriptoren verfügbar			Annäherung an A1			keine Deskriptoren verfügbar			Annäherung an A1		
	FÖS	HS	RS	IGS		GYM	FÖS	HS	RS	IGS		GYM	FÖS	HS	RS	IGS		GYM	FÖS	HS	RS	IGS		GYM
6	A1	A1+	A2	A2		A2	A an A1	A1	A2	A2		A2	A an A1	A1	A1+	A1+		A1+	kDv	A1	A1+	A1+		A1+
				IGS Gru	IGS Erh					IGS Gru	IGS Erh					IGS Gru	IGS Erh					IGS Gru	IGS Erh	
8	A an A2	A2	A2+	A2	A2+	A2+	A1	A1+	A2+	A2	A2+	A2+	A1	A1+	A2	A1+	A2	A2+	A an A1	A1+	A2	A1+	A2	A2+
(9)	A2	A2					A an A2	A2					A an A2	A2					A an A1	A2				
10		A2+	B1+	A2+	B1+	B1+		A2+	B1+	A2+	B1+	B1+		A2+	B1	A2+	B1	B1+		A2+	B1	A2+	B1	B1+

**A an A1:** Annäherung an A1

**A an A2:** Annäherung an A2

**kDv:** keine Deskriptoren verfügbar

**IGS Gru:** Kurse mit Grundanforderungen

**IGS Erh:** Kurse mit erhöhten Anforderungen

Nur das Hauptschul-Kerncurriculum und der Kommentar weisen erwartete Kompetenzen am Ende des 9. Schuljahrgangs aus.

Die kommunikative Fähigkeit der Sprachmittlung wird nicht separat ausgewiesen.

**Übersicht der Standards der sprachlichen Mittel am Ende des jeweiligen Schuljahrgangs (Wortschatz und Grammatik)**

Sch-Jg.	Wortschatz						Grammatik					
4	GS			FÖS			GS			FÖS		
	A1			kDv			Annäherung an A1			kDv		
	FÖS	HS	RS	IGS		GYM	FÖS	HS	RS	IGS		GYM
6	A an A1	A1	A1+ / A2	A1+ / A2		A1+ / A2	kDv	A1	A1	A1		A1+
				IGS Gru	IGS Erh					IGS Gru	IGS Erh	
8	A1	A1+	A2+	A2	A2+	A2+	A an A1	A1+	A2	A1+ / A2	A2	A2
(9)	A2-	A2						A2				
10		A2+	B1	A2+	B1	B1+	A1	A2	B1	A2+	B1	B1+

**A an A1:** Annäherung an A1

**kDv:** keine Deskriptoren verfügbar

**IGS Gru:** Kurse mit Grundanforderungen

**IGS Erh:** Kurse mit erhöhten Anforderungen



## Anhang: Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen<sup>4</sup>

### Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

<b>Kompetente Sprachverwendung</b>	<b>C 2</b>	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	<b>C 1</b>	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
<b>Selbstständige Sprachverwendung</b>	<b>B 2</b>	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	<b>B 1</b>	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
<b>Elementare Sprachverwendung</b>	<b>A 2</b>	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	<b>A 1</b>	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

<sup>4</sup> Quelle: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Europarat, Straßburg 2001.

## Ausgewählte Deskriptoren

Hörverstehen allgemein	
<b>C 2</b>	Hat keinerlei Schwierigkeiten, alle Arten gesprochener Sprache zu verstehen, sei dies live oder in den Medien, und zwar auch wenn schnell gesprochen wird, wie Muttersprachler dies tun.
<b>C 1</b>	Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent. Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen. Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.
<b>B 2</b>	Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis.
	Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.
<b>B 1</b>	Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird.
	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.
<b>A 2</b>	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
	Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung) sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
<b>A 1</b>	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

<b>Fernsehsendungen und Filme verstehen</b>	
<b>C 2</b>	wie C 1
<b>C 1</b>	Kann Spielfilme verstehen, auch wenn viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch darin vorkommen.
<b>B 2</b>	Kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen.
	Kann Fernsehreportagen, Live-Interviews, Talk-Shows, Fernsehspiele sowie die meisten Filme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.
<b>B 1</b>	Kann in vielen Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, z. B. in Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichtensendungen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
	Kann vielen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und unkompliziert ist. Kann das Wesentliche von Fernsehprogrammen zu vertrauten Themen verstehen, sofern darin relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
<b>A 2</b>	Kann die Hauptinformation von Fernsehmeldungen über Ereignisse, Unglücksfälle usw. erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird.
	Kann dem Themenwechsel bei TV-Nachrichten folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen.
<b>A 1</b>	Keine Deskriptoren vorhanden.
<b>Leseverstehen allgemein</b>	
<b>C 2</b>	Kann praktisch alle Arten geschriebener Texte verstehen und kritisch interpretieren (einschließlich abstrakte, strukturell komplexe oder stark umgangssprachliche literarische oder nicht-literarische Texte). Kann ein breites Spektrum langer und komplexer Texte verstehen und dabei feine stilistische Unterschiede und implizite Bedeutungen erfassen.
<b>C 1</b>	Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.
<b>B 2</b>	Kann sehr selbständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.
<b>B 1</b>	Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.
<b>A 2</b>	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird.
	Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
<b>A 1</b>	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen heraussucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.

<b>Mündliche Interaktion allgemein</b>	
<b>C 2</b>	Beherrscht idiomatische und umgangssprachliche Wendungen gut und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann ein großes Repertoire an Graduierungs- und Abtönungsmitteln weitgehend korrekt verwenden und damit feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen. Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten so reibungslos neu ansetzen und umformulieren, dass die Gesprächspartner kaum etwas davon bemerken.
<b>C 1</b>	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
<b>B 2</b>	Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.
	Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich sind. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.
<b>B 1</b>	Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessen- oder Berufsgebiet verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw.
	Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).
<b>A 2</b>	Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen.
	Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.
<b>A 1</b>	Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.

<b>Schriftliche Produktion allgemein</b>	
<b>C 2</b>	Kann klare, flüssige, komplexe Texte in angemessenem und effektivem Stil schreiben, deren logische Struktur den Lesern das Auffinden der wesentlichen Punkte erleichtert.
<b>C 1</b>	Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.
<b>B 2</b>	Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
<b>B 1</b>	Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.
<b>A 2</b>	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie 'und', 'aber' oder 'weil' verbinden.
<b>A 1</b>	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.
<b>Berichte und Aufsätze schreiben</b>	
<b>C 2</b>	Kann klare, flüssige, komplexe Berichte, Artikel oder Aufsätze verfassen, in denen ein Argument entwickelt oder ein Vorschlag oder ein literarisches Werk kritisch gewürdigt werden. Kann den Texten einen angemessenen, effektiven logischen Aufbau geben, der den Lesenden hilft, die wesentlichen Punkte zu finden.
<b>C 1</b>	Kann klare, gut strukturierte Ausführungen zu komplexen Themen schreiben und dabei zentrale Punkte hervorheben. Kann Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte, geeignete Beispiele oder Begründungen stützen.
<b>B 2</b>	Kann einen Aufsatz oder Bericht schreiben, in dem etwas systematisch erörtert wird, wobei entscheidende Punkte angemessen hervorgehoben und stützende Details angeführt werden. Kann verschiedene Ideen oder Problemlösungen gegeneinander abwägen. Kann in einem Aufsatz oder Bericht etwas erörtern, dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutern. Kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen.
<b>B 1</b>	Kann einen kurzen, einfachen Aufsatz zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben. Kann im eigenen Sachgebiet mit einer gewissen Sicherheit größere Mengen von Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten und über weniger routinemäßige Dinge zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen.
	Kann in einem üblichen Standardformat sehr kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergegeben und Gründe für Handlungen angegeben werden.
<b>A 2</b>	Keine Deskriptoren verfügbar.
<b>A 1</b>	Keine Deskriptoren verfügbar.

<b>Spektrum sprachlicher Mittel, allgemein</b>	
<b>C 2</b>	Kann auf Grund einer umfassenden und zuverlässigen Beherrschung eines sehr großen Spektrums sprachlicher Mittel Gedanken präzise formulieren, Sachverhalte hervorheben, Unterscheidungen treffen und Unklarheiten beseitigen. Erweckt nicht den Eindruck, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
<b>C 1</b>	Kann aus seinen/ihren umfangreichen Sprachkenntnissen Formulierungen auswählen, mit deren Hilfe er/sie sich klar ausdrücken kann, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
<b>B 2</b>	Kann sich klar ausdrücken, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen, Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sucht dabei nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
<b>B 1</b>	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um unvorhersehbare Situationen zu beschreiben, die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder eines Problems mit hinreichender Genauigkeit zu erklären und eigene Überlegungen zu kulturellen Themen (wie Musik und Filme) auszudrücken.
	Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mit Hilfe von einigen Umschreibungen, über Themen äußern zu können wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.
<b>A 2</b>	Verfügt über ein Repertoire an elementaren sprachlichen Mitteln, die es ihm/ihr ermöglichen, Alltagssituationen mit voraussagbaren Inhalten zu bewältigen; muss allerdings in der Regel Kompromisse in Bezug auf die Realisierung der Sprechabsicht machen und nach Worten suchen.
	Kann kurze gebräuchliche Ausdrücke verwenden, um einfache konkrete Bedürfnisse zu erfüllen und beispielsweise Informationen zur Person, Alltagsroutinen, Wünsche, Bedürfnisse auszudrücken und um Auskunft zu bitten. Kann einfache Satzmuster verwenden und sich mit Hilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln über sich selbst und andere Menschen und was sie tun und besitzen sowie über Orte usw. verständigen. Verfügt über ein begrenztes Repertoire kurzer memorierten Wendungen, das für einfachste Grundsituationen ausreicht; in nicht-routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen.
<b>A 1</b>	Verfügt über ein sehr elementares Spektrum einfacher Wendungen in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse konkreter Art.

<b>Wortschatzspektrum</b>	
<b>C 2</b>	Beherrscht einen sehr reichen Wortschatz einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.
<b>C 1</b>	Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen.
<b>B 2</b>	Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.
<b>B 1</b>	Verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse.
<b>A 2</b>	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen.
	Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können. Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.
<b>A 1</b>	Verfügt über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen.
<b>Grammatische Korrektheit</b>	
<b>C 2</b>	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
<b>C 1</b>	Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
<b>B 2</b>	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nichtsystematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden. Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
<b>B 1</b>	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.
	Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
<b>A 2</b>	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
<b>A 1</b>	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

<b>Beherrschung der Aussprache und Intonation</b>	
<b>C 2</b>	wie C1
<b>C 1</b>	Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.
<b>B 2</b>	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
<b>B 1</b>	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.
<b>A 2</b>	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
<b>A 1</b>	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiger Mühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nicht-Muttersprachlers gewöhnt sind.
<b>Beherrschung der Orthografie</b>	
<b>C 2</b>	Die schriftlichen Texte sind frei von orthografischen Fehlern.
<b>C 1</b>	Die Gestaltung, die Gliederung in Absätze und die Zeichensetzung sind konsistent und hilfreich. Die Rechtschreibung ist, abgesehen von gelegentlichem Verschreiben, richtig.
<b>B 2</b>	Kann zusammenhängend und klar verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und der Gliederung in Absätze einhalten. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen.
<b>B 1</b>	Kann zusammenhängend schreiben; die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, so dass man sie meistens verstehen kann.
<b>A 2</b>	Kann kurze Sätze über alltägliche Themen abschreiben - z. B. Wegbeschreibungen. Kann kurze Wörter aus seinem mündlichen Wortschatz 'phonetisch' einigermaßen akkurat schriftlich wiedergeben (benutzt dabei aber nicht notwendigerweise die übliche Rechtschreibung).
<b>A 1</b>	Kann vertraute Wörter und kurze Redewendungen, z. B. einfache Schilder oder Anweisungen, Namen alltäglicher Gegenstände, Namen von Geschäften oder regelmäßig benutzte Wendungen abschreiben. Kann seine Adresse, seine Nationalität und andere Angaben zur Person buchstabieren.



<b>Soziolinguistische Angemessenheit</b>	
<b>C 2</b>	<p>Verfügt über gute Kenntnisse idiomatischer und umgangssprachlicher Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.</p> <p>Kann die soziolinguistischen und soziokulturellen Implikationen der sprachlichen Äußerungen von Muttersprachlern richtig einschätzen und entsprechend darauf reagieren.</p> <p>Kann als kompetenter Mittler zwischen Sprechern der Zielsprache und Sprechern aus der eigenen Sprachgemeinschaft wirken und dabei soziokulturelle und soziolinguistische Unterschiede berücksichtigen.</p>
<b>C 1</b>	<p>Kann ein großes Spektrum an idiomatischen und Alltagssprachlichen Redewendungen wiedererkennen und dabei Wechsel im Register richtig einschätzen; er/sie muss sich aber gelegentlich Details bestätigen lassen, besonders wenn der Akzent des Sprechers ihm/ihr nicht vertraut ist. Kann Filmen folgen, in denen viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch vorkommt.</p> <p>Kann die Sprache zu geselligen Zwecken flexibel und effektiv einsetzen und dabei Emotionen ausdrücken, Anspielungen und Scherze machen.</p>
<b>B 2</b>	<p>Kann sich in formellem und informellem Stil überzeugend, klar und höflich ausdrücken, wie es für die jeweilige Situation und die betreffenden Personen angemessen ist.</p>
	<p>Kann mit einiger Anstrengung in Gruppendiskussionen mithalten und eigene Beiträge liefern, auch wenn schnell und umgangssprachlich gesprochen wird. Kann Beziehungen zu Muttersprachlern aufrecht erhalten, ohne sie unfreiwillig zu belustigen oder zu irritieren oder sie zu veranlassen, sich anders zu verhalten als bei Muttersprachlern.</p> <p>Kann sich situationsangemessen ausdrücken und krasse Formulierungsfehler vermeiden.</p>
<b>B 1</b>	<p>Kann ein breites Spektrum von Sprachfunktionen realisieren und auf sie reagieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel und ein neutrales Register benutzt.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Höflichkeitskonventionen bewusst und handelt entsprechend.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Unterschiede zwischen den Sitten und Gebräuchen, den Einstellungen, Werten und Überzeugungen in der betreffenden Gesellschaft und in seiner eigenen bewusst und achtet auf entsprechende Signale.</p>
<b>A 2</b>	<p>Kann elementare Sprachfunktionen ausführen und auf sie reagieren, z. B. auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen, Meinungen und Einstellungen ausdrücken.</p> <p>Kann auf einfache, aber effektive Weise an Kontaktgesprächen teilnehmen, indem er/sie die einfachsten und gebräuchlichsten Redewendungen benutzt und elementaren Routinen folgt.</p>
	<p>Kann sehr kurze Kontaktgespräche bewältigen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsformeln der Begrüßung und der Anrede benutzt.</p> <p>Kann Einladungen oder Entschuldigungen aussprechen und auf sie reagieren.</p>
<b>A 1</b>	<p>Kann einen elementaren sozialen Kontakt herstellen, indem er/sie die einfachsten alltäglichen Höflichkeitsformeln zur Begrüßung und Verabschiedung benutzt, bitte und danke sagt, sich vorstellt oder entschuldigt usw.</p>

Förderschwerpunkt Lernen

Schuljahrgänge 1-4

---

**Sachunterricht**

---

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>1      Bildungsbeitrag des Fachs Sachunterricht</b>	<b>3</b>
<b>2      Unterrichtsgestaltung</b>	<b>4</b>
<b>3      Kompetenzbereiche im Fach Sachunterricht</b>	<b>7</b>
3.1      Fachliche Perspektiven	8
3.2      Prozessbezogene Kompetenzen	11
<b>4      Erwartete Kompetenzen</b>	<b>13</b>
4.1      Erwartete Kompetenzen - Übersicht	13
4.2      Erwartete Kompetenzen in den verschiedenen Perspektiven	15
4.2.1      Zeit und Geschichte	15
4.2.2      Gesellschaft und Politik	18
4.2.3      Raum	20
4.2.4      Natur	22
4.2.5      Technik	26
<b>5      Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung</b>	<b>29</b>
<b>6      Aufgaben der Fachkonferenz</b>	<b>31</b>
<b>7      Planungsraster</b>	<b>32</b>

## **1 Bildungsbeitrag des Fachs Sachunterricht**

Das Fach Sachunterricht leistet einen wesentlichen Beitrag zu den im Grundsatzerlass formulierten fachübergreifenden Aufgaben und vermittelt grundlegendes Wissen für das gegenwärtige und zukünftige Leben der Schülerinnen und Schüler. Es unterstützt sie darin, sich Sachkenntnisse über die natürliche, technische, politisch, sozial und kulturell gestaltete Welt anzueignen und befähigt sie, sich ihre Lebenswelt zunehmend selbständig zu erschließen, sich in ihr zu orientieren und sie mit zu gestalten.

Die im Sachunterricht erworbenen Kompetenzen erwachsen aus der aktiven Aneignung von Wissen und zielen auf die Fähigkeit, dieses Wissen anzuwenden sowie verantwortlich zu handeln. Das Fach Sachunterricht übernimmt damit eine wesentliche Verantwortung für die inhaltliche Umsetzung des im Niedersächsischen Schulgesetz festgelegten Bildungsauftrags der Schule.

Ausgehend von den Erfahrungen, Interessen und Lernbedürfnissen sowie den Alltagsvorstellungen der Schülerinnen und Schüler führt der Sachunterricht zu anschlussfähigem Wissen und zu fachspezifischer Methodenkompetenz. Dabei fördert er die Neugier- und Fragehaltung und ermöglicht mit der Strukturierung und Ordnung vorschulischer und außerschulischer Erfahrungen auch die Klärung und Erweiterung von Wissen und Können. Durch die Begegnung mit fachlichen Fragestellungen, Perspektiven, Begriffen und Verfahren werden Grundlagen für zukünftiges Lernen in den Sachfächern gelegt.

In der Auseinandersetzung mit audiovisuellen und neuen Medien eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern erweiterte Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und des Gestaltens. Für den handelnden Wissenserwerb sind Medien daher selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts. Sie unterstützen die individuelle und aktive Wissensaneignung und fördern selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen. Eine bewusste Nutzung der Medienvielfalt erfordert Strategien der Informationssuche und Informationsprüfung wie das Erkennen und Formulieren des Informationsbedarfs, das Identifizieren und Nutzen unterschiedlicher Informationsquellen, das Identifizieren und Dokumentieren der Informationen sowie das Prüfen auf sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit. Derartige Strategien sind Elemente zur Erlangung übergreifender Methodenkompetenz, die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, Aufgaben und Problemstellungen selbständig und lösungsorientiert bearbeiten zu können.

Das fachbezogene Lernen wird ergänzt und bereichert durch fächerverbindendes und fachübergreifendes Lernen. Ausgehend von konkreten fachlichen Themen sollen übergreifende Bezüge zu einem Fach oder mehreren Fächern hergestellt werden, um das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für Zusammenhänge zu wecken und über Vernetzung von Inhaltsbereichen die Nachhaltigkeit des Kompetenzerwerbs zu fördern.

## 2 Unterrichtsgestaltung

Jedes Lernen ist ein individueller Konstruktionsprozess, in dem Neues mit bisher Bekanntem verknüpft wird. Ausgehend vom Vorwissen und den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler soll im Sachunterricht das Lernen durch Verknüpfung von Bekanntem und Neuem erfolgen. Der Sachunterricht schafft so Möglichkeiten der Ordnung und Strukturierung. Unterrichtsinhalte werden mit der Erarbeitung relevanter sach- und fachbezogener Kenntnisse, der Ausbildung von Fertigkeiten sowie der Reflexion von Haltungen und Einstellungen verbunden.

Das Fach Sachunterricht hat zwei wesentliche Bezugsrahmen: Zum einen die Lebenswelt der Kinder und zum anderen die disziplinäre Ordnung des Wissens verschiedener Bezugsfächer einschließlich ihrer Verfahren der Wissensgenerierung und Erkenntnisgewinnung.

Der Sachunterricht legt Grundlagen für die Bezugsfächer, die sich an den Sachunterricht anschließen. Diesen Fächern zugrunde liegende fachwissenschaftliche Bereiche sollen im Unterricht vernetzt werden.

Die Vernetzung ist in der Vielschichtigkeit der Sachzusammenhänge begründet. Sie trägt der kindlichen Erlebensweise und dem ganzheitlichen Lernen Rechnung, entwickelt und fördert umfassendes Denken, gestattet eine intensive Beschäftigung mit grundlegenden und lebensbedeutsamen Inhalten und berücksichtigt nicht zuletzt die individuelle Lern- und Leistungsfähigkeit.

Die Inhalte des Sachunterrichts werden hier unter verschiedenen fachlichen Perspektiven, nämlich:

- Zeit und Geschichte
- Gesellschaft und Politik
- Raum
- Natur
- Technik

aufgeführt, wobei ein Unterrichtsthema nur schwerpunktmäßig einer Perspektive zugeordnet wird. Die übrigen Perspektiven werden themenabhängig berücksichtigt.

Die Auswahl der Inhalte erfolgt nach den Prinzipien der Exemplarität und Bedeutsamkeit, aber auch unter dem Gesichtspunkt des Beitrags zum systematischen Wissensaufbau und zu der Fundierung einer Wissensgrundlage für das weitere Lernen. Das Formulieren und Bearbeiten von Fragestellungen, das eigenständige und gemeinsame Überprüfen von Vermutungen, das Mitteilen und Klären von Erfahrungen helfen beim Erwerb von Wissen und beim Erkennen von Sachverhalten. Ausgewählte Naturphänomene werden beobachtet, geklärt und mit Hilfe mentaler Modelle gedeutet. Die Beobachtung von im Alltag zugänglichen Phänomenen und die Klärung von Sachverhalten verhelfen dazu, sich allgemeingültige Erkenntnisse anzueignen und ermöglichen eine Übertragung des Gelernten in neue Zusammenhänge. Dabei werden nicht nur angemessene Einstellungen wie z. B. das Überprüfen von Wahrnehmungen, Vermutungen und Meinungen gelernt, sondern auch geeignete Verfahren wie das Beobachten und Befragen, das Beschreiben, das Analysieren und Bewerten von Sachverhalten, das Messen und Vergleichen, das Experimentieren zur Überprüfung von Hypothesen, das Befragen

und Auswerten von Quellen sowie das Interpretieren und Bewerten von Ereignissen. Ziel ist auch, Urteils-, Reflexions- und Handlungsfähigkeit aufzubauen.

Der Sachunterricht eröffnet Möglichkeiten, Erfahrungen zu sammeln und über das Formulieren und Bearbeiten von Fragestellungen sowie das eigenständige und gemeinsame Überprüfen von Vermutungen, Wissen zu erwerben und dieses in Aufgabenstellungen anwenden zu können.

Die Gestaltung des Lernprozesses berücksichtigt die Wahrnehmungs-, Denk- und Lernbedingungen der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Die Basis des Lernprozesses ist eine an die Aktivitäten des Kindes gebundene Lernform, also das Lernen durch Erfahrung. Erweitert werden diese eigenen Erfahrungen durch Berichte und kommunikativen Austausch.

Dabei ist nach gemeinsamen und trennenden Elementen, nach subjektiven Aspekten und Generalisierungsmöglichkeiten zu suchen. Die eigenen Erfahrungen werden auf dem Hintergrund der Erfahrungen anderer Menschen (geschlechtsspezifisch, andere Zeiten, andere Länder, andere Perspektiven) eingeordnet.

Wissen und Können werden insbesondere über das Handeln aufgebaut. Im handlungsorientierten Unterricht erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler Sachverhalte, verstehen und beurteilen sie. Im Vordergrund stehen das entdeckende und problemlösende Lernen. Es werden dabei die situativen Gegebenheiten geklärt, Ziele formuliert und Handlungspläne entworfen. Der Ausführung folgen die Erfassung und Bewertung der Handlungsergebnisse. Ausgehend von zunächst äußeren Handlungen (real oder an Modellen) gilt es, die Fähigkeit zur inneren Handlung zu entwickeln. Dabei werden Vorstellungen über Vorgänge und Handlungen in Denkmodelle gefasst.

Bei der Entwicklung sprachlicher Handlungsfähigkeit und der sprachlichen Durchdringung von Sachverhalten ist die fachspezifische Begriffsbildung von besonderer Bedeutung.

Der Begriffsaufbau erfolgt über das Identifizieren (Erfassen, Betrachten, Beobachten, ggf. handelnde Annäherung), das Präzisieren (Beschreiben, Vergleichen, Abgrenzen, Klassifizieren, Benennen und Befragen auf finale und funktionale Zusammenhänge) und das abschließende Übertragen auf andere Zusammenhänge. Ausgehend von der Alltagssprache erfolgt eine sach- und altersangemessene Versprachlichung mit Hilfe von Fachbegriffen. Das Gespräch und die Entwicklung einer Fragekultur als gemeinsame Form des Nachdenkens unterstützen ebenfalls die sprachlich-kognitive Durchdringung von Sachverhalten.

Das Weltwissen der Schülerinnen und Schüler ist stark durch Medien geprägt. Daher sind Wege der Informationsbeschaffung sowie der verantwortliche, kritische Umgang mit Medien in den Sachunterricht zu integrieren.

Medien sind dabei sowohl Hilfsmittel zum Lernen als auch Gegenstand des Lernens selbst.

Der Einsatz von Medien ermöglicht darüber hinaus differenzierte und individualisierte Lernangebote.

Im Zusammenhang mit sachbezogenen Aufgaben lernen die Schülerinnen und Schüler, den Computer und das Internet neben den audiovisuellen und den Printmedien als Arbeits-, Informations- und Kommunikationsmittel zu nutzen.

Die Heterogenität der Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen, ihr persönliches Lern- und Leistungsvermögen, ihre Motivation, die unterschiedlichen Sprachfähigkeiten und die Einbeziehung der vor- und außerschulischen Erfahrungen erfordern eine gezielte Differenzierung im Unterricht. Individuelle Entwicklungspläne liefern wichtige Informationen zur Lernentwicklung des Einzelnen und geben darüber hinaus Hinweise, welche weiteren Lernangebote gemacht werden können, um den Erwerb von Kompetenzen zu fördern.

Der Sachunterricht ist geeignet, unmittelbare Begegnungen mit Phänomenen, Personen, Sachverhalten und Ereignissen zu ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler werden zu vielfältigen Aktivitäten angeregt. Unmittelbare Begegnungen ermöglichen Wahrnehmen und Erleben in der Realität.

Das Lernen an außerschulischen Lernorten oder an Lernorten außerhalb des Klassenzimmers ist fester Bestandteil des Sachunterrichts. Gespräche mit Zeitzeugen oder Experten sind dabei vor Ort möglich.

Experimentelles Arbeiten kann Antworten auf Fragen der Schülerinnen und Schüler geben. Voraussetzung für die Planung eines Versuchs ist die bewusste Wahrnehmung eines Phänomens. Dadurch werden Fragen aufgeworfen und Vermutungen herausgefordert. Durch das Anstellen von Vermutungen, das Bereitstellen des benötigten Materials, das gemeinsame Planen und Durchführen des Versuchs sowie die gemeinsame Darstellung und Überprüfung des Ergebnisses wird methodisches Lernen angebahnt. Systematisches Beobachten ist dafür eine wichtige und grundlegende Voraussetzung.

Im Sachunterricht untersuchen Schülerinnen und Schüler Objekte und Sachverhalte aus ihrem Erfahrungsfeld, um z. B. Kenntnisse über Details und Zusammenhänge zu gewinnen. Methoden und Verfahren, die sinnliche Erfahrungen unterstützen, sind hierbei von besonderer Bedeutung.

Instrumente und Apparate, die das Ergebnis in seiner Genauigkeit verbessern, werden beim Untersuchen bevorzugt verwendet.

Eine andere Möglichkeit, sich einen Sachverhalt zu erschließen, liefern Modelle. Die Schülerinnen und Schüler lernen Modelle voneinander zu unterscheiden; sie erfahren, dass Modelle nur einen Ausschnitt der Wirklichkeit darstellen und immer eine Vereinfachung sind.

Der Sachunterricht bietet sehr unterschiedliche Möglichkeiten, auch durch spielerische Auseinandersetzung Erfahrungen zu sammeln sowie verschiedene Lösungen zu erproben.

Die Sprache ermöglicht hierbei eine Auseinandersetzung mit Begriffen und Wertungen, Wahrnehmungen, Gedanken und Gefühlen.

Bei der Unterrichtsgestaltung müssen für alle Perspektiven die Grundsätze und Bausteine des Curriculums Mobilität berücksichtigt werden.

### 3 Kompetenzbereiche des Fachs Sachunterricht

Im Sachunterricht bauen die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen auf, die ihnen die Auseinandersetzung mit der natürlichen, technischen, politisch, sozial und kulturell gestalteten Welt ermöglichen und die Grundlagen für zukünftiges Lernen in den entsprechenden Fächern der Sekundarstufe darstellen.

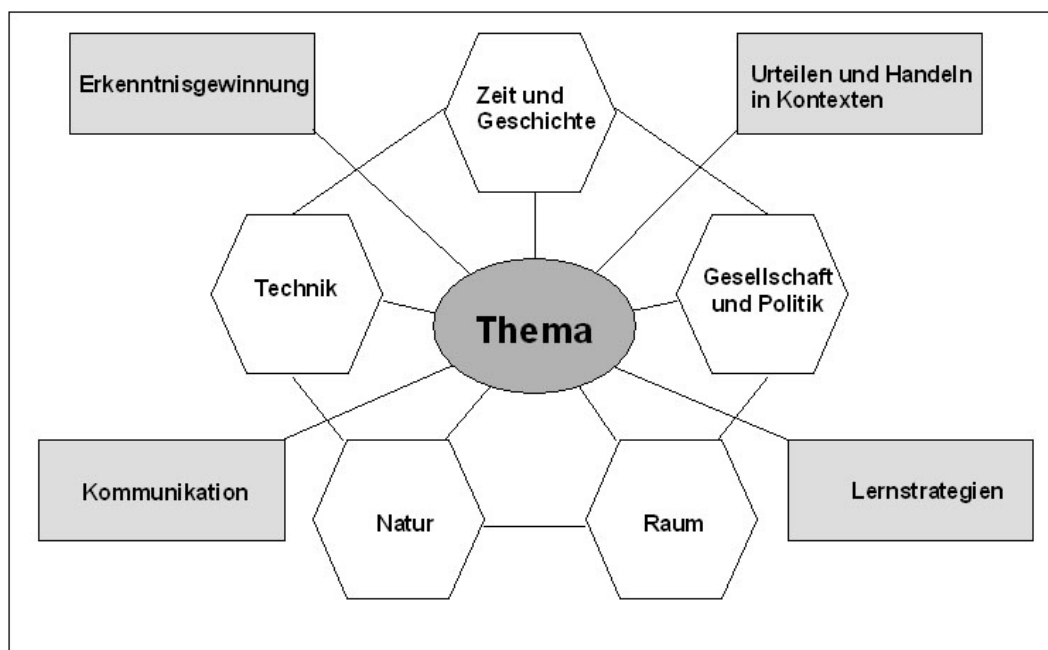
Diese Kompetenzen entwickeln sich einerseits durch die Auseinandersetzung mit relevanten Fragestellungen, Themen und Problemen, mit dem Ziel, eine solide und gut vernetzte Wissensbasis zu erwerben, andererseits durch den Erwerb von Problemlöse- und Lernstrategien, Methoden, Verfahren und Handlungskompetenzen.

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen des Sachunterrichts werden in den Materialien unter den genannten fünf fachlich orientierten Perspektiven aufgeführt. Diese sind weder hierarchisch geordnet noch nacheinander zu bearbeiten, sondern vernetzt zu betrachten. Im Kapitel 4 werden sie weiter spezifiziert.

In den darin enthaltenen Anregungen für den Unterricht sind aufeinander aufbauende Niveaustufen des Kompetenzerwerbs berücksichtigt.

Die prozessbezogenen Kompetenzen zielen auf das eigenständige Erschließen von Informationen, deren Verknüpfung zu Wissen, auf fachspezifische Methoden und Arbeitstechniken, auf umfassende Formen der Erkenntnisgewinnung und auf den Aufbau von Reflexions- und Handlungskompetenz. Im Hinblick auf lebenslanges Lernen und zunehmende Wissensfülle kommt diesen Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Prozessbezogene Kompetenzen können nur gebunden an Inhalte erworben werden. Für die erfolgreiche Aneignung weiterer und neuer Inhalte sind sie die Grundlage oder Voraussetzung.

Die Verknüpfung der inhaltsbezogenen und prozessbezogenen Kompetenzen wird im folgenden Schaubild veranschaulicht.





### **3.1 Fachliche Perspektiven**

#### **Zeit und Geschichte**

Die Entwicklung von Zeit- und Geschichtsbewusstsein sowie die Persönlichkeitsentwicklung stehen in einem engen Zusammenhang. Für die Entwicklung eines Zeitbegriffs und Zeitverständnisses ist die Auseinandersetzung mit verschiedenen Zeitdimensionen (persönliche, gesellschaftliche, historische, natürliche und technische Zeitdimension) erforderlich. Dabei müssen Aspekte der zyklischen Zeit und der linearen Zeit vom ersten Schuljahr an in den Blick genommen werden. Die Vernetzung zwischen den von Menschen gesetzten Zeitmaßen, zeitlichen Naturzyklen sowie der linearen und damit historischen Zeitdimension wird so gewährleistet. Das Kennenlernen von Zeitmaßen entwickelt die Fähigkeit der individuellen Zeitorientierung und -strukturierung und somit den Umgang mit der eigenen Zeitplanung. Die Auseinandersetzung mit der individuellen Lebens- und Familiengeschichte ist Ausgangspunkt historischen Lernens. Die historische Perspektive verweist darauf, dass Lebensbedingungen durch das Handeln der Menschen hervorgebracht, verändert und verantwortet werden. Historisches Lernen trägt darüber hinaus zum Verständnis von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft bei.

In der Auseinandersetzung mit historischen Sachverhalten differenzieren und modifizieren die Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen über das Leben, die Menschen sowie deren Institutionen und Ordnungen. Das Leben, Wirtschaften und Regieren der Menschen in früheren Zeiten sollte dabei vergleichend aus heutiger Perspektive und unter Berücksichtigung der damaligen Bedingungen beurteilt und bewertet werden. Auch ist es wichtig darüber nachzudenken, woher und wie geschichtliche Erkenntnisse gewonnen werden. Quellen (Texte, Bilder, Karten, Gegenstände wie Münzen, Kleidung, Werkzeuge, aber auch Gebäude wie Burgen, Häuser, Brücken oder Denkmäler) bilden nicht ab „wie es war“, sondern müssen selbst befragt und kritisch interpretiert werden. Daher kommt der Beurteilung von Quellen (Quellenart, Autor, Adressat, Glaubwürdigkeit) und ihrer Einordnung in einen historischen Zusammenhang Bedeutung zu. Die Schülerinnen und Schüler lernen so schrittweise, sich mit anderen Zeiten und Denkformen auseinander zu setzen.

#### **Gesellschaft und Politik**

Komplexe, teilweise widersprüchliche gesellschaftliche und politische Interessen und Prozesse sowie mediale Beeinflussungen prägen das Leben in der kulturell vielfältigen Gesellschaft. Diese Komplexität muss für Schülerinnen und Schüler reduziert und in für sie bedeutsamen Ausschnitten erschlossen werden. Unter einer politischen Perspektive wird nach verschiedenen Interessen gesellschaftlicher Gruppen gefragt und die Aufmerksamkeit auf die institutionellen Rahmen, in denen diese artikuliert, vertreten und ausgehandelt werden, gerichtet. Gefragt wird nach Entscheidungsprozessen und den dabei relevanten Verfahren. Im Zentrum stehen Regeln und Formen des Zusammenlebens und Prozesse der Verständigung. Betrachtet und untersucht werden ausgewählte Institutionen, Ämter und deren Funktionen. Schrittweise soll erstes Wissen über die ökonomischen, sozialen und politischen Bedingungen des Zusammenlebens vermittelt werden. Dabei werden auch ökologische Grundlagen in den Blick genommen. Zum Thema werden Bedürfnisse und Wünsche und Aushandlungsprozesse zur Befriedigung von Bedürfnissen und Wünschen. In diesem Zusammenhang gilt es, das eigene Kon-

sumverhalten kritisch zu untersuchen. Einflüsse und Abhängigkeiten der Berufs- und Arbeitswelt auf das Leben der Schülerinnen und Schüler werden altersangemessen bearbeitet.

Schülerinnen und Schüler beginnen, abhängig von ihren altersgemäßen Möglichkeiten und ihrer Geschlechterrolle, sich in andere Lebensweisen und Formen des Denkens und Wertens hineinzusetzen und neue Perspektiven wahrzunehmen. Das Nachdenken über Werte und Normen erfordert die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel. Es fördert Toleranz und Akzeptanz, aber auch die Fähigkeit zur begründeten Abgrenzung gegenüber anderen Sichtweisen.

Es gehört zum Bildungsauftrag, individuelle Bedürfnisse und gesellschaftliche Anforderungen aufeinander zu beziehen. Die Auseinandersetzung mit Fragen zu den Rechten und Pflichten beim Zusammenleben der Menschen, sei es in der Familie, in der Klassen- und Schulgemeinschaft oder in der politischen Gesellschaft, bahnt das Verständnis der demokratischen Grundprinzipien an. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler Strategien für die Lösung von Konflikten als Basis für verantwortliches Handeln und aktive Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben kennen und wenden diese ihrem Alter angemessen in entsprechenden Situationen an.

## **Raum**

Das Leben der Menschen vollzieht sich in Räumen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen Räume zunächst als etwas materiell Gegebenes wahr. Die raumbezogene Perspektive trägt dazu bei, Räume als geschaffen, veränderbar, gestaltbar und nutzbar zu verstehen und Verantwortung für die Erhaltung und Veränderung von Räumen anzubahnen. Das Erfahren und Erleben örtlicher Bindungen trägt zur intensiveren Wahrnehmung, Auseinandersetzung und Identifikation mit der eigenen Region bei. Menschen erkunden Räume und orientieren sich in ihnen. Die Kenntnis grundlegender Raumdarstellungen und die Fertigkeit, die symbolischen Darstellungsformen (Lageskizzen, Pläne, Karten) zu lesen, sind eine Voraussetzung, sich in Räumen zu orientieren. Zusammenhänge zwischen der naturgegebenen Beschaffenheit eines Raums (Oberfläche, Boden, Gewässer, Pflanzen und Tiere) und den menschlichen Nutzungsformen (Besiedlung, Verkehrswege, Industrie, Landwirtschaft) sollen deutlich gemacht und das Verständnis für die Leistungen früherer Generationen durch die Einordnung in einen historischen Kontext geweckt werden.

Die Erkenntnis, dass dem menschlichen Handeln Grenzen gesetzt sind und Menschen Verantwortung für das Erhalten der Umwelt tragen, ist unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit regional und global bezogen zu verdeutlichen. Das Leben von Kindern ist von weltweiten Entwicklungen beeinflusst. Durch deren mediale Darstellung findet eine Erweiterung der Erfahrungsräume statt, die unter raumbezogener Perspektive im Sinne einer Vernetzung von lokalem und globalem Lernen und Denken aufgegriffen wird.

Die Ziele der raumbezogenen Perspektive sind mit den Bausteinen des Curriculums Mobilität zu verbinden, in denen Raum als sozialer, politischer und ökologischer Raum sowie als Verkehrsraum Berücksichtigung findet.

## **Natur**

Auf Natur bezogenes Lernen legt die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit Gegebenheiten der belebten und unbelebten Natur zugrunde. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Naturphänomenen auseinander und werden an erste grundlegende Inhalte und Erkenntnisverfahren der verschiedenen Naturwissenschaften herangeführt. Die bewusste Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und dessen Gesunderhaltung ist für Schülerinnen und Schüler besonders wichtig. Die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung muss auch gegenüber anderen Lebewesen entwickelt werden. Mit dem Erwerb grundlegender Artenkenntnisse werden die Bedürfnisse ausgewählter Tiere und Pflanzen aus der Umgebung in den Blick genommen. Darüber hinaus erwerben die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse über Lebensräume, Lebensgemeinschaften und zyklische Abläufe in der Natur. Die Auseinandersetzung mit elementaren Gegebenheiten aus der Natur geschieht im Spannungsfeld zwischen Mensch und Naturwissenschaften. Grundlegende, ausgewählte Naturphänomene werden sachorientiert wahrgenommen, beobachtet und beschrieben. Dabei werden kindliche Erklärungsansätze schrittweise um naturwissenschaftliche erweitert, um auf diesem Wege eine tragfähige Grundlage für naturwissenschaftliches Denken zu entwickeln. Zu den grundlegenden prozessorientierten Kenntnissen und Fertigkeiten, die im Rahmen der naturbezogenen Perspektive zu erwerben sind, gehören der Aufbau einer Fragehaltung, das Bilden von Hypothesen, das Erkennen eines Problems sowie die Entwicklung von Problemlösekompetenz. Bei der Rückführung von Naturphänomenen auf biologische, physikalische und chemische Gesetzmäßigkeiten wird zwischen Erscheinungen der belebten und der unbelebten Natur unterschieden. Einsichten in Regelmäßigkeiten, Abhängigkeiten und Veränderungen durch menschliches Eingreifen werden ermöglicht. Auf dieser Basis können sich ein verantwortlicher Umgang mit der Natur und eine von Achtsamkeit, Verantwortung und Toleranz geprägte Haltung entwickeln.

## **Technik**

Technik durchdringt und prägt alle Lebensbereiche des Menschen. Sie sichert seine Existenz, erleichtert die Bewältigung des Alltags und bereichert die individuellen Erlebnismöglichkeiten. Sie vereinfacht viele Arbeiten des täglichen Lebens, birgt andererseits aber auch Gefahren und belastet die Umwelt. Die Schülerinnen und Schüler wachsen mit Technik auf, nutzen und erfahren sie auf vielfältige Weise und sind gleichzeitig von ihren Folgewirkungen betroffen. Ihr Interesse, technische Funktionen und Wirkungsweisen zu ergründen und zu gestalten, erfordert technisches Wissen und Können.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, grundlegende technische Funktions- und Handlungszusammenhänge zu verstehen und elementare Formen technischen Handelns auszuführen. Sie erfahren grundlegende Bedingungsbeziehungen von Naturwissenschaft und Technik, Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft, erkennen beispielhaft die enge Verbindung zwischen natürlichen Lebensgrundlagen und dem Missbrauch von Technik und können zu Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren Stellung nehmen. Die Reflexion über den Umgang mit technischen Sachverhalten ist auch geeignet, geschlechtsspezifische Einstellungen und Zugänge zum Bereich Technik zu thematisieren.

## **3.2 Prozessbezogene Kompetenzen**

### **Erkenntnisgewinnung**

Bei der Erkenntnisgewinnung im Fach Sachunterricht stehen Verfahren des aktiven und altersangemessenen Wissenserwerbs im Vordergrund, die mit wissenschaftlich gültigen Methoden korrespondieren. Diese fachspezifischen Methoden und Arbeitsweisen der Erkenntnisgewinnung werden abhängig vom Sachzusammenhang in fortschreitender qualitativer Ausprägung erworben. Durch die Auseinandersetzung mit exemplarischen Frage- und Problemstellungen, Inhalten und Aufgaben werden die Schülerinnen und Schüler in fachwissenschaftliches Denken und Handeln eingeführt. Dadurch schafft der Sachunterricht Grundlagen für fachspezifische Einstellungen, Denk- und Arbeitsweisen.

Methoden und Arbeitsweisen der Erkenntnisgewinnung sind:

- sammeln und ordnen,
- mit Arbeitsmitteln sachgerecht umgehen,
- Beobachten, Beschreiben, Bestimmen, Darstellen, Befragen, Analysieren, Vergleichen und Untersuchen von Vermutungen, Meinungen, Einstellungen und Sachverhalten,
- Planen, Organisieren, Durchführen und Reflektieren einfacher Vorhaben,
- Texte, Bilder sowie einfache Diagramme und Schaubilder erschließen und in Bezug zu einer Fragestellung auswerten,
- Fragen entwickeln, Vermutungen aufstellen,
- Versuche mit Hilfe planen, durchführen und auswerten,
- Ergebnisse mündlich, in kurzen Texten, Modellen oder Bildern darstellen, präsentieren und diskutieren,
- Personen- und Quellenbefragungen durchführen, diskutieren und auswerten,
- Skizzen, Bilder, Zeitleisten, Zeichnungen und Pläne lesen und mit Hilfe auswerten und ggf. selbst anfertigen.

### **Kommunikation**

Die Sprache im Sachunterricht knüpft an die Alltagssprache an und führt zu einer sachgemäßen und sachbezogenen Versprachlichung von Beobachtungen, Vermutungen und Erkenntnissen. Durch die handelnde und sprachliche Auseinandersetzung mit den Lerninhalten erwerben die Schülerinnen und Schüler Fachbegriffe und tauschen sich zunehmend sachgerechter und sachbezogener über fachliche Aspekte der Lerninhalte aus. Somit leistet der Sachunterricht aufgrund der zahlreichen Anlässe und Möglichkeiten sprachlichen Handelns einen Beitrag zum Ausbau der schriftlichen und mündlichen Sprachkompetenz sowie der fachlich basierten Lesekompetenz.

Dabei werden die sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler ausgehend von den bereits bestehenden weiter ausgebaut sowie der Erwerb neuer Fähigkeiten und Fertigkeiten durch geeignete Hilfsmittel und das Verbalisieren von Handlungen unterstützt.

Sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten sind:

- Sachverhalte sprachlich zu beschreiben, zu analysieren, zu beurteilen,
- Fachbegriffe zu erarbeiten und zu verwenden,
- Informationen aus Sachtexten zu entnehmen und mit eigenen Worten wieder zu geben,
- Fachbegriffe zu erarbeiten und zu verwenden,

- Ergebnisse zu präsentieren und zu diskutieren,
- Informationsmedien zu nutzen (z. B. Bibliothek, Internet, Zeitzeugen),
- zu argumentieren und Argumente zu prüfen,
- eigene Meinungen zu formulieren und in einer kontroversen Diskussion zu vertreten.

### **Urteilen und Handeln**

Die Schülerinnen und Schüler werden durch den Sachunterricht im bewussten und kritischen Wahrnehmen, Deuten und Beurteilen ihrer Lebensumwelt unterstützt. Auf der Grundlage sachbezogener inhaltlicher Kenntnisse lernen die Schülerinnen und Schüler, neben der eigenen auch die Perspektive anderer wahrzunehmen und unter fachbezogenen Aspekten zu urteilen und zu handeln. Sie lernen, eigene Standpunkte auf einer sachlichen Grundlage zu diskutieren sowie Meinungen anderer nachzuvollziehen und zu tolerieren oder argumentativ begründet abzulehnen. Sie üben sich darin, ihren Standpunkt durch fachliche und sachliche Argumente zu vertreten und darauf basierend die eigene Meinung auszubilden.

Fähigkeiten für das Urteilen und Handeln sind u. a.:

- eigene Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu achten,
- Bedürfnisse und Wünsche anderer zu erkennen und zu achten,
- die eigene Betroffenheit zu erkennen und zu äußern,
- Argumente zu prüfen,
- eigene Interessen, Meinungen und Standpunkte zu formulieren und zu vertreten,
- aufgrund reflektierter Interessen und Sichtweisen Initiativen zu ergreifen,
- Wege angemessenen Austragens von Konflikten zu kennen,
- Lösungsmöglichkeiten zu erproben.

### **Lernstrategien**

Der Sachunterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, verbunden mit dem Wissenserwerb die eigene Lernfähigkeit zu entwickeln und zu reflektieren. Der Unterricht orientiert sich stets an den individuellen Lernbiografien der Schülerinnen und Schüler und berücksichtigt ihre persönlichen Lebenssituation und Interessen. Zur Erkenntnisgewinnung lernen sie vielfältige Arbeitsformen und -techniken kennen und anzuwenden. Der Wissenserwerb in den verschiedenen Perspektiven des Sachunterrichts erfordert eine sach- und situationsangemessene Auswahl und Nutzung fachspezifischer Methoden und Arbeitstechniken. Die Entwicklung der Kompetenz, eine geeignete Methode zur Erschließung eines Wissensbestands auswählen zu können, ist eine basale Aufgabe des Sachunterrichts. Auf der Basis erworbenen Wissens gilt es, Problemlösungsmöglichkeiten aufzubauen, die die Schülerinnen und Schüler aufgabengerecht anwenden und durch Lerntransfer in wechselnden Bezügen nutzen können.

Das Setzen eigener Ziele, das Verwenden verschiedener Lernmedien und Hilfsmittel, das Lernen von und mit anderen sowie die Reflexion eigener Stärken und Schwächen spielen eine wichtige Rolle. Schülerinnen und Schüler planen, gestalten und beurteilen diese Lernprozesse zunehmend selbständig und lernen, ihre eigenen Lernentwicklungen und Leistungen einzuschätzen.

## 4 Erwartete Kompetenzen

### 4.1 Übersicht

#### Erwartete Kompetenzen am Ende der Schuljahrgänge 2 und 4

Schuljahrgang 2	Zeit und Geschichte	Gesellschaft und Politik	Raum	Natur	Technik
	Die Schülerinnen und Schüler				
	kennen Formen der Zeiteinteilung und Zeitmessung.	verfügen über eine angemessene Selbst- und Fremdwahrnehmung und können Empathie zeigen.	können ihre Umgebung erkunden und erschließen, sich in ihr orientieren und ihren Schulweg beschreiben.	können wesentliche Körperteile des Menschen benennen.	können einfache technische Probleme erkennen und erarbeiten.
	können grundlegende Formen der Zeitmessung und Zeiteinteilung anwenden.	wenden Regeln und deren Bedeutung für das Zusammenleben in der Klasse/ Schule an und verfügen über verschiedene Möglichkeiten der erfolgreichen Konfliktlösung im Streitfall.		verfügen über grundlegende Kenntnisse bezüglich einer gesunden Lebensführung.	beschreiben an ausgewählten Beispielen Funktionsweisen und Nutzen einfach konstruierter Gebrauchsgegenstände aus ihrer Alltagswelt.
	können anhand biografischer Zeugnisse und Dokumente ihre eigene Lebens- und Familiengeschichte nachvollziehen.	beschreiben die Pluralität von Familienformen.		kennen typische Tiere und Pflanzen ihrer Umgebung.	verfügen über grundlegende Kenntnisse der Entsorgung.
				können ausgewählte elementare Naturphänomene benennen und beschreiben.	

Schul- jahrgang 4	Zeit und Geschichte	Gesellschaft und Politik	Raum	Natur	Technik
	Die Schülerinnen und Schüler				
	können Formen der Zeiteinteilung und Zeitmessung anwenden.	kennen verschiedene Berufsfelder .	können die grundlegende Verbindung von Gestaltung und Nutzung ausgewählter Räume in der Schule und ihrer näheren Umgebung erkennen.	können den Aufbau des menschlichen Körpers benennen, ausgewählte Funktionen beschreiben und Möglichkeiten der Gesunderhaltung nennen.	können an einem Beispiel aus ihrer Alltagswelt technische Funktionsweisen beschreiben.
	können zyklische und lineare Prozesse in der Zeit unterscheiden.	kennen Lebensbedingungen von Kindern in anderen Ländern.	können einfache Karten und Pläne lesen, deuten und sie zu ihrer Orientierung nutzen.	können wechselseitige Abhängigkeiten von Lebewesen in ausgewählten Lebensräumen erkennen und beschreiben.	können an einem Beispiel Weiterentwicklung, Veränderung und Folgen technischer Erfindungen erläutern.
	können Lebensbedingungen der Menschen aus einem exemplarisch ausgewählten Zeitraum mit ihren eigenen Lebensbedingungen vergleichen und Veränderbarkeit erkennen.			können ausgewählte Phänomene der unbelebten Natur beschreiben und beispielhaft erklären.	verfügen über grundlegende Kenntnisse der Versorgung und Entsorgung im Bereich Wasser.

## 4.2 Erwartete Kompetenzen in den Perspektiven

### 4.2.1 Zeit und Geschichte

#### Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrgangs 2

<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"><li>• kennen Formen der Zeiteinteilung und Zeitmessung.</li><li>• können grundlegende Formen der Zeitmessung und Zeiteinteilung anwenden.</li></ul>	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Begriffe der Zeiteinteilung unterscheiden (Minute, Stunde, Tag, Monat, Jahr, Kalender)</li><li>• Tag- und Nachtrhythmus erfassen und beschreiben</li><li>• Jahreszeiten / Jahreskreis erfassen und beschreiben</li><li>• einfache Formen der Zeitplanung (Tages- und Wochenabläufe) wiedergeben</li><li>• grundlegende Begriffe der Zeiteinteilung anwenden (Stunde, Tag, Monat, Jahr)</li></ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• markante Zeitpunkte des Schulalltags (z.B. Schulbeginn, Pause, Stundenbeginn, Schulschluss) auf Uhren identifizieren</li><li>• unter Anleitung unterschiedliche Zeiträume unterscheiden und strukturieren</li><li>• Feste und Ereignisse im Jahresrhythmus benennen und beschreiben</li><li>• das Leben der Pflanzen und Tiere im Jahresrhythmus beschreiben, Informationen sammeln und darstellen</li><li>• Tages- und Wochenabläufe strukturieren (z.B. Tagesuhr, Stundenplan, Aktivitäten den einzelnen Wochentagen zuordnen) und einen Tag selbständig einteilen</li></ul>	
<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler können anhand biografischer Zeugnisse und Dokumente ihre eigene Lebens- und Familiengeschichte nachvollziehen.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• eigene Lebensgeschichte recherchieren und darstellen</li><li>• Dokumente und persönlich bedeutsame Zeugnisse des eigenen Lebens vorstellen und vergleichen</li><li>• Zeitleiste persönlicher bedeutsamer Daten anlegen</li></ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Interviews mit Familienangehörigen planen, durchführen und auswerten</li><li>• erste eigene Zeitleisten erstellen, Ereignisse der eigenen Lebens- und Familiengeschichte chronologisch in eine Zeitleiste einordnen</li><li>• Fotos, Bilder, Urkunden und Gegenstände aus der eigenen Lebensgeschichte nach einem selbst erstellten Plan einordnen</li></ul>	



## Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrgangs 4

<p><b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• können Formen der Zeiteinteilung und Zeitmessung anwenden.</li> <li>• können zyklische und lineare Prozesse in der Zeit unterscheiden.</li> </ul>	<p><b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begriffe der Zeiteinteilung anwenden</li> <li>• weitere Begriffe der Zeiteinteilung kennen und anwenden (Sekunde, Minute)</li> <li>• verschiedene Kalender kennen</li> <li>• Begriffe für größere Zeiträume unterscheiden und anwenden</li> <li>• Lebenszyklen von der Geburt bis zum Tod kennen</li> <li>• Naturzyklen kennen</li> </ul>
<p><b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Uhren ablesen und einstellen</li> <li>• sach- und fachgerecht mit Zeitmessinstrumenten umgehen</li> <li>• Planungsverhalten entwickeln (z.B. Pflegeplan für die Pflanzen im Klassenraum im Kalender festhalten)</li> <li>• verschiedene ausgewählte Zeitbegriffe unterscheiden und diese situationsangemessen versprachlichen</li> <li>• verschiedene Kalender (z.B. Tageskalender, Monatskalender, Jahreskalender, ...) unterscheiden</li> <li>• das Charakteristische von Jahreszeiten in unterschiedlichen Handlungskontexten erfassen und beschreiben</li> <li>• Entwicklungsverläufe in Zeitabschnitten ordnen, darstellen und erläutern (z. B. Baum in verschiedenen Jahreszeiten - zyklischer Prozess, Wachstumsprozesse des Baums über die Jahrzehnte - linearer Prozess)</li> <li>• Lebenszyklen verschiedener Personen in Zeitleisten darstellen und auswerten</li> </ul>	

<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler können Lebensbedingungen der Menschen aus einem exemplarisch ausgewählten Zeitraum mit ihren eigenen Lebensbedingungen vergleichen und Veränderbarkeit erkennen.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• historische Quellen mit persönlich bedeutsamen Zeugnissen im eigenen Lebensumfeld vergleichen und auswerten</li> <li>• ausgewählte Aspekte gegenwärtiger und früherer Lebensbedingungen an einem Ort oder in einer Region beschreiben und vergleichen</li> </ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fotos, Bilder und Gegenstände vergangener Zeiten interpretieren und vergleichen sowie unter Bezug auf die eigene Lebensgeschichte, erste Zukunftsvorstellungen für das eigene Leben entwickeln</li> <li>• ausgewählten historischen Quellen (Fotos, Bilder, Gegenstände) zu ausgewählten Lebensbedingungen Informationen entnehmen; Vermutungen über das Leben früher formulieren; die Lebensbedingungen früher mit denen heutiger Menschen vergleichen (z.B. Schule früher und heute, ...)</li> <li>• ausgewählte Aspekte der Geschichte des eigenen Orts / der Region kennen lernen und vorstellen (z.B. historischer Ortskern vs. Neubausiedlungen), Einzelercheinungen und Einzelvorgänge einordnen und Zusammenhänge beschreiben</li> </ul>	

## 4.2.2 Gesellschaft und Politik

### Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrgangs 2

<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine angemessene Selbst- und Fremdwahrnehmung und können Empathie zeigen.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gefühle benennen und erkennen</li> <li>• Situationen Gefühle zuordnen</li> <li>• in Alltagssituationen eigene Gefühle und die anderer erkennen und benennen</li> <li>• in alltäglichen Situationen mögliche Konsequenzen und Handlungsweisen vorwegnehmen</li> <li>• alternative Handlungsvorschläge benennen</li> </ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• auf Bildern dargestellte Gefühle nachstellen (Mimik und Gestik) und begrifflich zuordnen</li> <li>• Gefühle und Abbildungen/Fotos von Gesichtern in Alltagssituationen einander zuordnen</li> <li>• eigene Erlebnisse zu ausgewählten Gefühlsäußerungen nennen und die eigene Handlungsweise beschreiben</li> <li>• Handlungsalternativen in Rollenspielen erproben und weiterentwickeln</li> <li>• Unterschiede zwischen sich und anderen erkennen, beschreiben und vergleichen</li> </ul>	

<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler wenden Regeln und deren Bedeutung für das Zusammenleben in der Klasse/Schule an und verfügen über verschiedene Möglichkeiten der erfolgreichen Konfliktlösung im Streitfall.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rechte und Pflichten in der Klasse kennen und wahrnehmen</li> <li>• Bedeutung von Klassen- und Schulregeln und Zusammenhänge für das Funktionieren in der Klasse/Schule aufzeigen</li> <li>• an demokratischen Entscheidungen in der Klasse/Schule mitwirken</li> <li>• Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen erfahren</li> </ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regeln für das Verhalten in der Klasse/ auf dem Schulhof/in der Pause benennen, erklären und anwenden</li> <li>• Ämterpläne aufstellen und umsetzen</li> <li>• Bildergeschichte oder Text mit Problem/Konflikt: enthaltenen Konflikt erkennen, Ideen zur Lösung entwickeln und im Rollenspiel darstellen</li> <li>• verschiedene Konfliktlösungsmöglichkeiten beschreiben und angemessen auswählen</li> <li>• Gründe für Konflikte wahrnehmen, analysieren und bewerten</li> <li>• Wahl eines Klassenrats zur Diskussion von Klassenkonflikten, Beteiligung an demokratischen Entscheidungen in der Schülermitverwaltung der Schule</li> <li>• für sich und andere Verantwortung übernehmen</li> </ul>	

<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Pluralität von Familienformen.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• unterschiedliche Rollenverteilung, Rechte und Pflichten im Alltagsleben verschiedener Familienformen beschreiben (Eltern, Kinder...)</li> </ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• mögliche Formen des Zusammenlebens (Einelternfamilie, Adoptivkinder, Pflegekinder, Großfamilie, Mehrgenerationenfamilie, Heimkinder, Patchwork-Familie, 2-Eltern-Familie,...) anhand von eigenen Erfahrungen oder Fotos beschreiben und vergleichen</li> <li>• eigene Familienerfahrungen auf freiwilliger Basis spielerisch darstellen, Familiensituationen aus Filmen nachstellen</li> <li>• Tagesabläufe beschreiben und vergleichen</li> <li>• Rollenspiele zur Auseinandersetzung mit der Aufgabenverteilung in der Familie durchführen, sowie Verhaltensmöglichkeiten und Rollenmuster erproben und diskutieren</li> <li>• Rechte beim Zusammenleben in Familie, Klasse, Schule beschreiben und die sich daraus ergebenden Pflichten einhalten</li> </ul>	

#### Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrgangs 4

<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Berufsfelder.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Berufe, Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen kennen und beschreiben</li> </ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Formen von Arbeit benennen, unterscheiden und nach ausgewählten Kriterien vergleichen</li> <li>• anhand von Fallbeispielen Tätigkeiten (z. B.: Ehrenamtliche Tätigkeit, Hausarbeit, ausgewählte Berufe) beschreiben und kategorisieren</li> </ul>	

<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler kennen Lebensbedingungen von Kindern in anderen Ländern.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tagesabläufe, Wohnsituationen, Familienstrukturen, Wirtschaftsbedingungen von Kindern in anderen Ländern beschreiben und Unterschiede benennen</li> <li>• Feste und Kulturgüter aus dem Heimatraum und aus den Herkunftsländern der Mitschülerinnen und Mitschüler beschreiben</li> <li>• Esskulturen verschiedener Länder kennen</li> </ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abbildungen/Fotos beschreiben und Unterschiede benennen und analysieren</li> <li>• Feste feiern</li> <li>• Gerichte auswählen und zubereiten</li> <li>• Fremdes und Ungewohntes im unmittelbaren Umfeld bewusst wahrnehmen und erste Strategien zur Überwindung von Angst und Abwehr entwickeln</li> </ul>	

### 4.2.3 Raum

#### Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrgangs 2

<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler können ihre Umgebung erkunden und erschließen, sich in ihr orientieren und ihren Schulweg beschreiben.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• einfache Modelle bekannter Orte der Umgebung erstellen</li><li>• Räume der unmittelbaren Umgebung beschreiben</li><li>• einfache Lagebeziehungen der Dinge in Räumen beschreiben</li><li>• Wegbeschreibungen entwickeln und nutzen</li><li>• markante Punkte, Hinweisschilder und Piktogramme nutzen</li><li>• einfache Wege- und Lageskizzen anfertigen und nutzen</li><li>• einfache Modelle in eine Zeichnung übertragen (Verebnung)</li></ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• z. B. Wohnung, Klassenzimmer, Spielplatz beschreiben und charakteristische Gegenstände benennen</li><li>• Lageverhältnisse der Dinge auf einem räumlichen Modell (z. B. Puppenstube) oder auf einer räumlichen Abbildung (z. B. Kinderzimmer) betrachten, beschreiben und untersuchen</li><li>• den eigenen Schulweg / Wege zu vorgegebenen bekannten Orten beschreiben</li><li>• Hinweisschildern und Piktogrammen die Bedeutung zuordnen</li><li>• Sandkastenmodelle u. ä. erstellen</li><li>• 3-dimensionales Modell (z. B. mit Hilfe einer Plexiglasscheibe) übertragen und somit verebnen</li></ul>	

## Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrgangs 4

<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler können die grundlegende Verbindung von Gestaltung und Nutzung ausgewählter Räume in der Schule und ihrer näheren Umgebung erkennen.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Modelle und einfache Pläne als Abbildungen der Wirklichkeit erkennen und bekannten Wirklichkeiten zuordnen</li> <li>• naturgegebene und menschliche Gestaltung von Räumen erfassen und beschreiben</li> <li>• unterschiedliche Räume für Menschen, Tiere und Pflanzen hinsichtlich ihrer Funktion untersuchen, erfassen und beschreiben (z. B. Schutz, Regeneration, Versorgung)</li> <li>• Verbindung von Raumgestaltung und -nutzung erkennen und benennen (öffentliche und private Räume unter dem Gesichtspunkt von Daseinsgrundfunktionen wie Wohnen, Lernen, Arbeiten, Sich-Versorgen und Erholen)</li> <li>• Möglichkeiten der Freizeitgestaltung für Kinder untersuchen und dokumentieren</li> </ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bau einfacher Modelle der unmittelbaren Umgebung (z.B. Stadtteil, Bauernhof, Schulgelände...)</li> <li>• Abbildungen der Wirklichkeit in Modellen/Kartenausschnitten wieder erkennen</li> <li>• den eigenen Schulweg/Wege zu vorgegebenen bekannten Orten auf Plänen nachvollziehen, beschreiben und diese Erfahrungen auf andere räumliche Strukturen übertragen</li> <li>• unter vorgegebenen Kriterien einen Raum real oder fiktiv nutzungsgerecht gestalten (z. B. Pausenhof als Spielraum für Kinder)</li> <li>• einen realen Raum (z. B. eigenen Wohnort) oder einen fiktiven Raum (z.B. Traumstadt malen) unter Berücksichtigung der Daseinsgrundfunktionen bewerten bzw. gestalten</li> <li>• Plakate zum Thema „Freizeitmöglichkeiten für Kinder“ erstellen und vergleichen (z.B. mit Fotos, Zeichnungen, Bildern...)</li> <li>• Regeln als Verkehrsteilnehmer und Verkehrsteilnehmerin einhalten und sich sicher im Verkehrsraum bewegen</li> </ul>	
<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler können einfache Karten und Pläne lesen, deuten und sie zu ihrer Orientierung nutzen.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• grundlegende Verkleinerungen und Vereinfachungen (Generalisierung) auf Karten erkennen und deuten</li> <li>• ausgewählte Kartensymbole (Zeichen und Farben) kennen und deuten</li> <li>• erste Orientierung auf einfachen topografischen Karten (Wohnort, Niedersachsen)</li> <li>• erste Orientierung auf einfachen politischen Karten (Deutschland, Europa, Erde)</li> </ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ausgewählte Kartensymbole erklären</li> <li>• unbeschriftete Karten mit Bildern, Symbolen, Abbildungen aus der Realität ergänzen</li> <li>• selbst erstellte Pläne bei einfachen Orientierungsaufgaben (z. B. Schatzsuche, Schnitzeljagd...) nutzen</li> <li>• Reisewege beschreiben und vergleichen und Standorte finden</li> <li>• Karten lesen und auswerten, Besonderheiten der Landschaft auf Karten finden (Flüsse, Berge, Sehenswürdigkeiten) am Beispiel der eigenen Region</li> <li>• Deutschland-/Europa-/Weltkarte mit persönlich wichtigen Ereignissen (Reisen, Sportereignisse...) durch Bilder, Gegenstände oder Texte ergänzen und beschreiben</li> </ul>	

#### 4.2.4 Natur

##### Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrgangs 2

<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"><li>• können wesentliche Körperteile des Menschen benennen.</li><li>• verfügen über grundlegende Kenntnisse bezüglich einer gesunden Lebensführung.</li></ul>	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• äußerlich sichtbare Körperteile benennen</li><li>• Sinne und ihre Leistungen wahrnehmen, kennen und erproben</li><li>• Grundkenntnisse bezüglich der Gesunderhaltung erwerben bzw. erweitern</li><li>• Maßnahmen zum Schutz des Körpers kennen</li><li>• Beispiele einer gesundheitsförderlichen Lebensweise erläutern</li></ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Umrissbilder herstellen</li><li>• Körperteilpuzzle zusammensetzen</li><li>• vielfältige Sinneserfahrungen benennen und reflektieren</li><li>• Ausfall einer Sinnesleistung im Versuch erproben und reflektieren</li><li>• Problembewusstsein hinsichtlich Körperpflege (einschließlich Zahnpflege, Ernährung, Bewegung, Entspannung) entwickeln</li><li>• gesunde von ungesunden Lebensmitteln unterscheiden und dieses Wissen in neuen Zusammenhängen anwenden</li><li>• mögliche Schutzmaßnahmen nennen (z. B. bei Lärm, Sonne, Kälte) und Zusammenhänge herstellen</li><li>• Bekleidung, Textilien und Körperpflegemaßnahmen benennen und möglichen Schutzfunktionen zuordnen</li><li>• erste altersgemäße Entspannungsverfahren erproben, bewusst wahrnehmen, Eindrücke beschreiben und bewerten</li></ul>	
<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler kennen typische Tiere und Pflanzen ihrer Umgebung.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• typische Merkmale, grundlegende Verhaltensweisen und Lebensbedingungen von ausgewählten Tieren und Pflanzen beschreiben (Erwerb von Artenkenntnissen)</li><li>• einfache Formen der Fortpflanzung und Vermehrung beschreiben</li><li>• Wissen um Lebensbedingungen von ausgewählten Heim-, Haus- Nutztieren und Pflanzen als Grundlage für angemessene Haltung und Pflege nutzen</li><li>• verschiedene Entwicklungsstadien und Formen des Wachstums aufzeigen</li></ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Pflanzen sammeln, ordnen und benennen</li><li>• Merkmale, Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Tieren benennen</li><li>• Zuordnung von ausgewählten Bäumen, Blättern und Früchten</li><li>• Laub- und Nadelbäume vergleichen</li><li>• Herbarium anlegen, mit Geräten und Hilfsmitteln sachgerecht umgehen</li><li>• Kurz- und Langzeitbeobachtung durchführen und mit Hilfe von Fotos, Zeichnungen und einfachen Tabellen dokumentieren und auswerten</li></ul>	

- Steckbriefe erstellen und vergleichen
- Pflanzen vermehren und die Vermehrung beschreiben
- Kriterien für angemessene Haltung und Pflege nennen
- Tiere im Klassenraum sachgerecht halten und pflegen

<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler können ausgewählte elementare Naturphänomene benennen und beschreiben.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jahreszeiten und ihre Erscheinungen in der Natur kennen</li> <li>• Wettererscheinungen (Wolken, Niederschläge, Temperatur, Wind) kennen und benennen</li> </ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• einfache Symbole für Naturerscheinungen anwenden</li> <li>• einfache Versuche planen, durchführen, darstellen und auswerten</li> <li>• Zuordnungen vornehmen (Bilder/Begriffe/Symbole), Zusammenhänge beschreiben</li> <li>• Wetterbeobachtungen festhalten und auswerten</li> </ul>	



## Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrgangs 4

<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler können den Aufbau des menschlichen Körpers benennen, ausgewählte Funktionen beschreiben und Möglichkeiten der Gesunderhaltung nennen.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• grundlegenden Aufbau und wesentliche Funktionen des Skeletts und ausgewählter Organe kennen</li> <li>• Grundzüge von Entstehung, Wachstum und Reifung des menschlichen Körpers kennen und beschreiben</li> <li>• Gemeinsamkeiten und Unterschiede (Frau – Mann / Kinder – Jugendliche – Erwachsene) kennen</li> <li>• Notwendigkeit der Gesunderhaltung des Körpers erkennen, geeignete Maßnahmen nennen und anwenden (körperliche und seelische Gefährdungen des Menschen (Verletzungen, Krankheiten, Missbrauch, Sucht, Stress, ungesunde Ernährung) kennen, benennen und reflektieren</li> </ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• z.B. Zuordnungen Skelettmodell-Abbildungen, Wort-Bild-Karten...vornehmen</li> <li>• Weg der Nahrung am Modell erläutern</li> <li>• Beispiele für Funktionen (z. B. von Gelenken) merkmalsbezogen beschreiben bzw. erklären</li> <li>• geschlechtliche Entwicklung (Pubertät) und Wachstum beschreiben und vergleichen</li> <li>• verschiedene Möglichkeiten der Gesunderhaltung darstellen und gegeneinander abwägen (z.B.: Programm „Fit und stark für's Leben“, Präventionsmaßnahmen, Erste-Hilfe-Maßnahmen, Sport, gesundes Frühstück, Nahrungsmittelpyramide)</li> </ul>	
<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler können wechselseitige Abhängigkeiten von Lebewesen in ausgewählten Lebensräumen erkennen und beschreiben.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abhängigkeiten von Lebewesen und Lebensräumen einander zuordnen</li> <li>• sichtbare Auswirkungen von Veränderungen durch Menschen erkennen</li> <li>• Umweltbewusstsein entwickeln (Abfallproblem, Luft-, Wasserverschmutzung)</li> </ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflanzen und Tiere in ausgewählten Lebensräumen darstellen und beschreiben</li> <li>• die Verantwortung des Menschen für Tiere und Pflanzen erklären und bewerten</li> <li>• Umweltschutzmaßnahmen im Schulumfeld durchführen (z. B. Müll sammeln und sortieren, Informationsplakate entwerfen)</li> </ul>	

<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler können ausgewählte Phänomene der unbelebten Natur beschreiben und beispielhaft erklären.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ausgewählte Phänomene der unbelebten Natur erkennen</li> <li>• grundlegende Eigenschaften von Luft und Wasser erfahren und erkennen</li> <li>• einfache, vorstrukturierte Versuche zu Phänomenen durchführen und beschreiben</li> </ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellen von Forschertagebüchern (z.B. zu Luft, Wasser, Feuer...)</li> <li>• die Bedeutung von Luft und Wasser für das Leben der Menschen, Tiere und Pflanzen erklären</li> <li>• mit Hilfe eines elementaren Modells ein ausgewähltes Naturphänomen erläutern (z.B. Strom-, Wasserkreislauf)</li> <li>• einen Versuch planen, durchführen und die Ergebnisse darstellen</li> <li>• Tabellen/Schaubilder/Modelle lesen, anfertigen und erläutern</li> </ul>	

#### 4.2.5 Technik

##### Erwartete Kompetenzen am Ende des Schuljahrgangs 2

<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler können einfache technische Probleme erkennen und erarbeiten.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• einfache Werkzeuge kennen und sachgerecht benutzen</li><li>• ausgewählte Materialien sach- und umweltgerecht verwenden</li><li>• einfache mündlich und/oder visuell dargebotene Bauanleitungen verstehen und umsetzen</li><li>• nach vorgegebenen Kriterien (Stabilität, Belastbarkeit, Tragfähigkeit) ein Modell beurteilen</li></ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• ausgewählte Werkzeuge (z.B. Hammer, Schere, Zange, Handbohrer) den geeigneten Materialien sachgerecht zuordnen</li><li>• nach einfachen Bauanleitungen ein Modell / einen Gegenstand bauen</li><li>• Technische Problemlösungen entwickeln und erproben: Bauwerke/Modelle aus strukturiertem (z.B. Baukästen) und unstrukturiertem Material konstruieren (z.B. Brücke, Turm, Gebäude, Räderfahrzeug, Schiff)</li></ul>	

<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler beschreiben an ausgewählten Beispielen Funktionsweisen und Nutzen einfach konstruierter Gebrauchsgegenstände aus ihrer Alltagswelt.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Werkzeuge, Geräte und einfache Maschinen als Hilfsmittel erkennen</li><li>• Funktionsweisen von einfachen Geräten und Werkzeugen beschreiben</li></ul>
<b>Beispielhafte Anregungen für den Unterricht: Verknüpfung von Fachwissen und prozessbezogenen Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Werkzeuge und Geräte nach Funktionen und Nutzen beschreiben und kategorisieren (z.B. Hammer, Schere, Zange, Handbohrer...)</li><li>• Teile einfacher mechanischer Gegenstände benennen und deren Funktion erläutern</li></ul>	

<b>Erwartete Kompetenzen</b> Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Kenntnisse der Entsorgung.	<b>Kenntnisse und Fertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• regionale Abfallentsorgung in Grundzügen kennen</li> <li>• Abfall- und Wertstoffe unterscheiden</li> <li>• Formen der Abfallvermeidung kennen</li> </ul>
<b>Anregungen für den Unterricht</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• wieder verwertbare Materialien und Objekte nennen und ordnen</li> <li>• Sortieren von Abfällen und Unterscheiden von wieder verwertbaren und nicht recyclingfähigen Materialien</li> <li>• Untersuchen des Müllverhaltens in der Klasse/an der Schule (z.B. Müllprotokoll führen)</li> <li>• Besuch in einer regionalen Recyclingstation planen, durchführen und auswerten</li> <li>• konkrete Möglichkeiten für Abfallvermeidung nennen und einfache Möglichkeiten der Umsetzung im eigenen Lebensumfeld einschätzen</li> </ul>	